Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 519. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 28. Juli 1891.**

Wegen eines Unfalles an der Maschine hat sich die Ausgabe des heutigen Mittagblattes verspätet.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die conservative Partei.

⚭ Berlin, 27. Juli.

Was an dem Wahlresultat im Kreise Kassel-Melsungen das Auffälligste ist, ist der unerhört starke Rückgang der conservativen Partei. Ich erinnere mich kaum eines einzigen Falles, in welchem sich die Parteiverhältnisse in anderthalb Jahren so gründlich verschoben haben. Im Jahre 1890 hatten die Conservativen von Anfang an eine stattliche Stimmenzahl und siegten dann in der Stichwahl mit Hilfe der übrigen Parteien über den Socialdemokraten. Jetzt waren ihre Stimmen auf etwa den vierten Theil zurückgegangen. Eine große Anzahl ist ihnen dadurch verloren gegangen, daß die sogenannten Nachthessen, oder wie man sich scherzhaft ausdrücken könnte, die hessischen Welfen einen eigenen Candidaten aufstellten, der dann eben so viele Stimmen erhielt, wie die altpreußischen Conservativen.

Das conservative Wochenblatt, das Organ des Herrn von Helldorf, nimmt mit Recht diesen Fall sehr ernst; es sieht einen starken Rückgang der conservativen Partei aller Orten voraus und sieht dafür die Schuld bei der conservativen Partei selbst, welcher sie ihre Hinneigung zu deutschsocialen und hyperorthodoxen Tendenzen vorwirft.

Wenn das Wochenblatt den Conservativen Besserung anräth, wird es wohl tauben Ohren predigen. Die Kreuzzeitung unter des Herrn von Hammerstein Leitung hält mit voller Entschlossenheit an den Grundsätzen fest, welche sie zur Zeit, als Stahl und Gerlach noch lebten, vertreten hat. Der „Reichsbote" ist im Verhältniß zur Kreuzzeitung der Comparativus und das „Volk" ist der Superlativus.

Und gegenüber diesen drei Blättern hat die von Herrn v. Helldorf vertretene Richtung es nicht vermocht, hier eine eigene Zeitung aufrecht zu erhalten, und sieht sich auf eine Zeitungscorrespondenz und ein Wochenblättchen beschränkt. Und die conservative Partei im Abgeordnetenhause hat es verstanden, sich bei Berathung der Landgemeindeordnung mit der Regierung recht gründlich zu überwerfen.

Und nun entsteht die Frage: Was hat denn Herr von Helldorf der conservativen Partei zu bieten? Er hat, so lange Fürst Bismarck Minister war, Alles gut und schön gefunden, was Fürst Bismarck that, und heute findet er Alles gut und schön, was das jetzige Ministerium thut. Den Namen eines Mannes an die Stelle eines Programms zu setzen, läßt sich aber eine Partei nur so lange gefallen, als ein Mann von außerordentlicher Bedeutung vorhanden ist, wie Fürst Bismarck es war.

Die conservative Partei hat eine Zeit gehabt, in welcher ihr Bestand im Abgeordnetenhause bis auf 12 Mann zurückgegangen war, und das war eine Zeit, in welcher sie von der Regierung begünstigt wurde. Die freisinnige Partei ist niemals, selbst unter dem härtesten Drucke, ebensoweit zusammengeschwunden. Die conservative Partei wird voraussichtlich eine ähnliche Zeit wieder erleben. Dank der fünfjährigen Legislaturperiode hat das Abgeordnetenhaus noch zwei Sessionen zu leben. Aber die Wahlen, die in zwei Jahren stattfinden, werden es wohl gründlich umgestalten. Ein großer Theil der Wähler wird in Zweifel darüber versunken sein, ob sie es mit Herrn von Hammerstein oder mit Herrn von Helldorf halten sollen, und in diesem Zweifel werden sie es mit keinem von beiden halten.

Politische Uebersicht.

Breslau, 28. Juli.

Die Eisenbahn-Katastrophen häufen sich in diesem Jahre auf eine wahrhaft entsetzliche Weise. Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben in dieser Beziehung:

Nur der allergeringste Procentsatz des auf die Benutzung der Eisenbahn angewiesenen Publikums besteht aus Leuten vom Fach, denen ihre Sachkenntniß ermöglicht, sich inmitten der fast täglich eine Fortsetzung findenden Serie von Bahnunfällen eine verhältnißmäßige Unbefangenheit des Urtheils zu behaupten, und nicht unter dem Eindruck von so viel Unheil ein tiefes Mißtrauen gegen das moderne Verkehrsmittel und seine Betriebsorganisation überhaupt zu fassen. Es wäre kaum verwunderlich, wenn vorläufig, und bis die hochgehenden Wogen der Gemüthsbewegung sich einigermaßen wieder gesänftigt haben, der Eisenbahnreiseverkehr erheblich zusammenschrumpfte und vorzugsweise auf diejenigen Bevölkerungselemente sich einschränkte, welche durch irgend ein unabweisliches Motiv zum Fahren auf der Eisenbahn gleichsam gezwungen sind, d. h. wenn insbesondere der Vergnügungsreiseverkehr nachließe. Es ist schon in den Blättern darauf aufmerksam gemacht worden, welche Lücken der Berliner Fremdenverkehr in diesem Jahre gegenüber der gleichen Periode der Vergangenheit aufweist, und es ist dieser Rückgang in directen ursächlichen Zusammenhang mit den gehäuften Eisenbahnunfällen der letzten Wochen und der durch sie in weiten Kreisen des Publikums erzeugten Panik gebracht worden. Auch die neueste Eisenbahn-Katastrophe unweit Paris scheint wieder einen vorzugsweise von Vergnügungsreisenden besetzt gewesenen Zug betroffen zu haben; der Eindruck des Geschehenen wird durch die Entsetzlichkeit der Einzelheiten noch um ein Bedeutendes verstärkt. Vom Laienstandpunkte aus erscheint neben der Frage nach den Ursachen der sich fort und fort wiederholenden Massenverunglückungen die Forderung einer möglichst sofortigen und umfassenden Remedur ebenso naheliegend als menschlich berechtigt. Der Laie hält sich eben nicht gern und lange bei in die Tiefe dringenden, wegen ihres fachtechnischen Charakters ihm meist gar nicht oder doch nur schwer verständlichen und sein Interesse deshalb nicht zu fesseln vermögenden Enqueten auf: er will unmittelbaren Erfolg sehen, unmittelbarer Beruhigung theilhaftig werden, und eben deshalb dürfte ihm ein vielleicht noch geraume Zeit währender Zustand des Hangens und Bangens in schwebender Pein kaum erspart bleiben können. Denn die Ursachen, auf welche sich die zahlreichen und folgenschweren Eisenbahnkatastrophen des In- und Auslandes, Europas wie Amerikas, zurückführen lassen, sind so mannigfaltige und vielfach ganz und gar außerhalb des Zuständigkeitsbereichs der zunächst in Mitleidenschaft gezogenen Verkehrsfactoren liegend, daß von Anwendung eines allgemein erfolgversprechenden Remedurverfahrens absolut keine Rede sein kann. Eine solche Häufung verhängnißvoller Zufälle, wie sie gerade diesen Sommer über das Eisenbahnwesen hereingebrochen ist, sucht in der Welt ihresgleichen.

In der französischen Presse herrscht natürlich großer Jubel über die Festlichkeiten, welche in Kronstadt und Petersburg der französischen Flotte zu Ehren abgehalten werden. Nur wenige Blätter bewahren sich kaltes Blut. Daß der „Temps" die Franzosen vor Ueberschwenglichkeit warnt, wurde bereits erwähnt, ihm schließt sich jetzt die „Estafette", das Organ Jules Ferrys, an. Dieselbe führt aus:

„Wir verhalten uns skeptisch zu den Begegnungen der Kaiser und Könige und werden auch hinsichtlich des Besuches unseres Geschwaders in den russischen Gewässern dasselbe thun. Man wiederholt, wir stehen da einer Verbrüderung zweier Völker gegenüber, die aus Temperament und Ueberlieferung sympathisiren. Das ist nicht richtig. Auf die Gefahr hin, außerhalb der Tagesströmung zu stehen, können wir nicht zugeben, daß zwischen der französischen Nation, von der jede moderne Gesittung ausging, die immer voran war bei den geistigen und moralischen Fortschritten der Welt, und dem russischen Volke, das mehr asiatisch als europäisch ist und diesen Grundzug in seinem politischen und socialen Leben sowie auch in der Geringschätzung für Alles, was vom Westen kommt, aufweist, Gleichgestimmtheit herrschen soll. Die Wahrheit ist, daß die beiden Völker, die an den entgegengesetzten Enden der socialen Bildung stehen, nur gemeinschaftlichen Antipathien haben. Rußland liebt nicht seinen westlichen Nachbar, der ihm die politische Hegemonie über Europa entrissen hat. Frankreich seinerseits kann nicht vergessen, daß sein östlicher Nachbar ihm zwei Provinzen geraubt und dadurch das europäische Gleichgewicht verschoben hat, an dem uns als Franzosen und Abendländern gelegen ist. Rußland hingegen kennt dieses Gleichgewicht nur, um es zu seinem Vortheile zu verrücken. Diese Antipathien-Gemeinschaft wird den Grundzug der Feste bilden, durch welche die russische Regierung und hauptsächlich die russischen Bevölkerungen unsere Flotte auszeichnen wollten. Die slavischen Comités werden auch mitmachen, um diesen Charakter noch herauszustreichen. Sie sind einflußreich in Rußland. Ihrem Drucke gehorchend, haben Kaiser Nicolaus und Alexander II. Kriege unternommen, deren Ergebnisse die Opfer, die sie forderten, nicht aufwogen. Dieses Treiben scheint unter dem jetzigen Zaren minder leicht zu sein. Alexander III. ist ein Mann des Friedens, er verabscheut den Krieg und hat keine Lust, von seiner politischen Verhaltungslinie abzuweichen, um sich von einem seiner Unterthanen, heiße er Pobedonoszew oder Ignatiew, ins Schlepptau nehmen zu lassen . . . Der Zar und seine Regierung haben bei dem herzlichen Empfang, den sie unserem Geschwader zu Theil werden ließen, anderen Ideen gehorcht, als die Presse und die Slavophilen Rußlands. Die kaiserliche Regierung streckt Frankreich die Hand hin, weil sie im Interesse Rußlands wünscht, daß unsere Nation die hervorragende Stellung behalte, die sie in der Familie der europäischen Nationen einnimmt. Die Slavophilen sehen dafür mehr nach einem großen Völkerkriege aus, in welchen die französische Macht sich blindlings verwickeln ließe, um die Größe Rußlands zu fördern, wie sie vor 37 Jahren der Größe Englands förderlich war. Allein die Zeiten sind Gott sei Dank vorbei, da wir gern die Rolle ritterlicher Helfer in den Kriegen Anderer spielten. Wir wollen vor Allem den Frieden. Darum strecken wir dem Zaren die Hand entgegen, welche durch freundschaftliche Beziehungen zu Frankreich das richtige Gegengewicht zu dem mitteleuropäischen Bunde bildet. Wenn aber der Tag kommt, an dem wir das Schwert ziehen müssen, um an der Seite eines Anderen zu kämpfen, so werden wir uns nicht binden, ohne uns im Voraus versichert zu haben, daß wir für unsere Interessen und nicht für den Ruhm fechten, eine Hegemonie durch eine andere zu ersetzen. — Es ist vielleicht nicht unnütz, über diesen Punkt offen zu sprechen. Hat man doch in gewissen russischen Blättern gelesen, der Beistand Frankreichs sei Rußland gesichert, obwohl kein geschriebener Vertrag vorliege. Wenn man doch wenigstens hinzugefügt hätte, Frankreich seinerseits dürfe bei jeder Gelegenheit auf die Unterstützung Rußlands zählen! Der glänzende Empfang unseres Geschwaders ist dazu angethan, unserer Eigenliebe zu schmeicheln. Er wird auch auf die europäischen Mächte einen Eindruck machen, aber dieser Eindruck wird um so tiefer sein, wenn Europa sieht, daß diese Kundgebungen der Sympathie und Auszeichnung unser Herz erfreuen, ohne unseren politischen Scharfblick zu trüben.

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. [Tages-Chronik.] Zur Wahl in Kassel hat noch im letzten Augenblick der Vorstand des deutsch-socialen (antisemitischen) Wahlvereins in Kassel beschlossen, den Mitgliedern zu empfehlen, bei der heute stattfindenden Stichwahl für den nationalliberalen Candidaten Dr. Endemann zu stimmen. Die Deutschsocialen wollen zeigen, daß sie „bessere Christen sind und nicht Böses mit Bösem vergelten", und erklären zugleich, daß sie den Socialdemokraten nicht wählen können und Wahlenthaltung nur diesem zu Gute kommen würde. Das Organ Stöcker's: „Das Volk" erwähnt den Beschluß seiner Kasseler Freunde nicht; ihm wäre, wie es unzweideutig ausgesprochen, der Sieg des Socialdemokraten lieber, als der des Nationalliberalen.

Die Mittheilungen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und des Reichseisenbahnamts über die auf preußischen und deutschen Bahnen vorgekommenen Schienenbrüche, welche mit Unfällen verbunden waren, erfahren eine sehr interessante Ergänzung durch eine von dem „Berliner Actionär" veröffentlichte Statistik. Auf den deutschen Linien des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen sind 1889 nicht weniger als 4415 Schienenbrüche, im Jahre zuvor 4305 Schienenbrüche vorgekommen. Achsbrüche ereigneten sich bei den Locomotiven im Jahre 1889: 23, 1888 ebenfalls 23, bei den Wagen im Jahre 1889: 37 gegen 52 im Vorjahre, Radreifenbrüche kamen 308 im Jahre 1889 und 461 im Jahre 1888 bei Locomotiven, 2133 bez. 2787 bei Wagen vor.

Behufs Durchführung des Einkommensteuergesetzes werden in einer größeren Anzahl von Landrathsämtern als Hilfsbeamte im Sinne des § 37 des Einkommensteuergesetzes Regierungsassessoren beigeordnet werden. Soweit die vorhandene Zahl an Regierungsassessoren nicht für andere Zweige der Verwaltung unbedingt nothwendig gebraucht wird, sind demzufolge die verfügbaren Kräfte dem Finanzminister überwiesen und ihm die Verwendung derselben im Interesse der Durchführung der Steuerreform nach eigenem Ermessen ganz

Die Glücksjäger. [16]

Roman von **Alexander Römer.**

Leo suchte sich zu fassen, seine heißen Lippen preßten sich auf der Mutter kalte Hand. „Ich muß es tragen, Mama," sagte er, „und mich an den Gedanken gewöhnen, solch ein armseliger Schlucker zu werden, wie es deren ja freilich viele giebt, die ein paar Tage hungern, wenn sie einmal anstandshalber mit den Kameraden Sect getrunken, und sich bei jeder Gelegenheit schäbig in die Ecken drücken. Das deutete Paul ja auch vorhin schon an, Paul — von dessen Gnaden ich fortan zu zehren habe, und der mich und meine Bedürfnisse gar nicht versteht." Sein Ton klang furchtbar bitter.

„Wir sind Paul viel Dank schuldig," sagte die Mutter, „er ist einstweilen unsere einzige sichere Stütze, bis — —"

„Jawohl, ich weiß es, bis ich einmal Major bin, was — laß mich einmal nachrechnen, Mama, — im günstigsten Fall nach 12 bis 16 Jahren eintreten kann — brillante Aussichten, brillante Carriere!"

„Du vergißt, daß Du Dich unterdeß verheirathen wirst, daß eine Neigung, ein Gegenstand Deiner Wünsche schon vorhanden — nun, ich will in dieser Stunde nicht an ein zartes Geheimniß rühren, welches nur der Schlag, der Dich, der uns getroffen —"

„Was meinst Du, Mama, wovon sprichst Du?" Leo sah in der That aus wie Jemand, der durchaus nicht begreift, wovon die Rede ist.

„O, Leo, verstelle Dich nicht mir gegenüber, mein Mutterherz fühlt ja jeden Pulsschlag des Deinen nach. Miß Hetty hat sich in diesen trüben Tagen so innig und treu zu uns gestellt, ist so völlig als Tochter eingetreten, daß von unseren Freunden wohl keiner mehr daran zweifeln wird, es seien schon feste Bande geknüpft zwischen Euch beiden. Wenn Du Dich bisher noch nicht erklärt —"

„Mutter, ich bitte Dich um Gotteswillen, halt ein! Mir ist schon zu Muthe, als sollte ich den Verstand verlieren. Miß Dunlin und ich — wer hat denn je im Ernst daran gedacht? Du hast früher Andeutungen in dieser Richtung gemacht, aber ich habe es stets als Scherz genommen, diese kühle Natur und Dein Leo, Dein heißblütiger Leo! Sie würde mich meistern wollen mit ihren Millionen — entsetzlich! Verkauft mit Leib und Seele, — sie ist nüchtern und pedantisch wie Paul — das wäre Sclaventhum in anderer Form — danke, danke tausendmal!"

„Leo, rede heute nicht weiter," rief die Mama mit abwehrender Gebärde. „Du bist in diesem Augenblick unzurechnungsfähig. Miß Hetty ist gut, klug, hochgebildet, und Du bist ihr durchaus nicht gleichgiltig. Du tändeltest in Deiner leichten Laune reichlich mit Asta, welche mit ihrer zwingenden Keckheit ja viel mehr Raum einnimmt, als ihr gebührt. Es wird sich nur darum handeln, mit etwas mehr Ernst an die Aufgabe zu gehen, und Du hast Dir ein vortreffliches, gediegenes Mädchen gewonnen — —"

„Eine Million gewonnen, Mama, — sage es nur frei heraus, es geht heute in einem hin," rief Leo bitter, „denn das vortreffliche, gediegene Mädchen ist Dir im Grunde so gleichgiltig, wie mir!"

Die Generalin schwieg; ihr war das Herz centnerschwer. Es hing jetzt Alles von Leos glücklicher Werbung ab, und sie mußte in so heikler Sache vorsichtig zu Werke gehen, ein verfrühter, verkehrter Schachzug, und das Spiel war verloren.

* * *

Comteßchen saß oben und langweilte sich schier zu Tode. Der Schnee war geschmolzen, und der Frühling kündigte sich mit Regengüssen an. Der Himmel zeigte sich grau in grau, und im Hause war es grabesstill. Der Oheim freute sich täglich dieser Stille, er hatte oft genug über die Gelage unten, über das lustige Leben bei Tanz und Spiel geklagt und gemurrt, es hatte ihn in seinen mathematischen Berechnungen gestört. Jetzt war er zufrieden, und Asta mehr denn je gezwungen, ihm unter die Augen zu kommen. Er fragte sie mit geringschätzendem Seitenblick, was sie eigentlich beginne den lieben langen Tag, und ob Tante Hanna keine Arbeit habe für das müßige Dämchen. Tante Hanna aber machte das verdrießlich. Sie hatte es wohl zu Anfang versucht, die ihr zugewiesene Pflegebefohlene zum Nähen und Flicken anzuweisen, war aber bald über der Aufgabe erlahmt. Es schien, als ob das quecksilberne Ding noch nie zuvor eine Nähnadel in der Hand gehabt, und es hätte eine Engelsgeduld dazu gehört, ihr auch nur das Nothwendigste erst beizubringen.

„So beschäftige sie im Haushalt, in der Küche," hatte der Professor ihr gerathen, als sie ihm ein Heer von Klagen vorgetragen und die Unmöglichkeit dargestellt, auch nur das Geringste in dieser Richtung auszurichten. Tante Hanna aber hatte sich gehütet, das auch nur zu versuchen. In der Region war sie keineswegs gewillt, ihre sichere Herrschaft und althergebrachte Ordnung sich antasten zu lassen. Bisher war das Schicksal ihr günstig gewesen, der Verkehr bei Wildaus unten hatte den Störenfried fast aus dem Wege geschafft und jede ernste Collision vermieden. Jetzt war es auch für sie unerträglich, das Mädchen Stunden lang gähnend und träge, mit über den Kopf verschlungenen Armen dasitzen zu sehen, und sie erging sich in Schelt- und Spitzreden, die dem Comteßchen aus ihrem Munde ungewohnt waren, aber doch völlig eindruckslos an ihr vorüberglitten. Was sollte sie denn thun? Es war so unsinnig, was sie von ihr verlangten.

„So nimm wenigstens ein Buch und lies," sagte Tante Hanna bisweilen. Aber das Lesen war für Comteßchen auch eine saure Arbeit. Der Kreis ihrer Kenntnisse und Interessen war zu eng, als daß sie an gediegener Lectüre hätte Geschmack finden können, und Romane, Liebesgeschichten erlebte sie lieber in der Wirklichkeit, als in der Phantasie. Aber es war erschrecklich langweilig so. Miß Hetty ritt nicht in dieser Zeit, allein sollte sie die Beß nicht wieder reiten, der mürrische Macdonald, der gar nicht zu ködern war, hatte das hintertrieben. Miß Hetty saß immer bei der Generalin und machte sich ganz unzugänglich, Hektor war der einzige, der sich draußen sehen ließ und mit dem sie zuweilen auf den Treppen und Gängen herumtollen konnte.

Endlich kam nach und nach Leo zum Vorschein — hohläugig, blaß, zum Erschrecken verändert. Sie quälten ihn gewiß drinnen mit dem Getrauer und dem Lamentiren zu Tode. Sie wußte es bald geschickt einzurichten, daß sie zum Ausgehen gerüstet unten stand, wenn er herabkam. Sie gingen dann ein Stück Weges zusammen.

Wie sie da auf ihn einzureden verstand, sie hatte ja keine Ahnung von den Bürden, die auf seiner Seele lasteten; er war doch zu jung, um sich ganz in Trauer zu vergraben und sich zum Schattenbild zu härmen. Ihr hing der graue Himmel schon wieder voller Geigen, wenn sie nur an seiner Seite ging. Er athmete wirklich auf unter ihrem Geplauder, sie erzielte bald ein Lächeln auf seinen Mienen, das an die alten Tage erinnerte, und allmälig ward er auch gesprächiger. Es war ein Zwang jetzt zu Hause, der ihm unsäglich schwer war, er fühlte sich unter Pauls Augen wie ein Gebannter.

(Fortsetzung folgt.)

überlassen. Die Entschließung über diese Verwendung im Einzelnen ist theils bereits gefaßt, theils steht sie unmittelbar bevor.

Behufs der **Erlangung der Altersrente** für Personen, welche das 70. Lebensjahr überschritten, innerhalb der letzten drei Jahre vor dem Inkrafttreten des Gesetzes aber die vorgeschriebenen 141 Wochen hindurch in einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältniß nicht gestanden, vielmehr im Haushalt des Sohnes oder eines sonstigen Angehörigen gelebt haben, sind mehrfach **falsche Angaben** bei den Versicherungsanstalten gemacht worden. Es ist in den Arbeitsbescheinigungen beispielsweise angegeben, daß der Vater oder die Mutter bei dem Sohn in festem Arbeitsverhältnisse gestanden und monatlich eine bestimmte Summe als Lohn empfangen haben. Der Gemeindevorsteher beglaubigt die Arbeitsbescheinigung, der Landrath sendet den Antrag an die Versicherungsanstalt und diese — zieht dann Erkundigungen ein, welche nicht selten ergeben, daß die Angaben trotz der Beglaubigung des Gemeindevorstehers falsch sind. In der Regel begnügen sich die Anstalten damit, die Anträge zurückzuweisen, die Versicherungsanstalt zu Hannover verfolgt aber derartige falsche Angaben als Betrugsversuche, und so sind vor einigen Tagen von der Strafkammer zu **Hildesheim** Vater und Sohn, welche unter Vorspiegelung falscher Thatsachen dem ersteren eine Altersrente zu verschaffen versucht hatten, zu Strafen von je 200 M. oder 20 Tage Haft verurtheilt worden. Daß die Versicherungsanstalten stets die Sache durchschauen, ist selbstverständlich nicht anzunehmen; im Gegentheil spricht Manches dafür, daß unter der wider alle Berechnungen großen Zahl von Altersrentnern, welche die ersten sechs Monate geschaffen haben, sich nicht wenige befinden, welche durch falsche Arbeitsbescheinigungen in den Genuß der Rente gelangt sind.

[**Großes Aufsehen**] erregt in Kassel folgender Vorfall: Der conservative Abgeordnete, Rechtsanwalt Dr. **Schier**, ließ vor Kurzem einen Commentar zum Reichsgesetze über die Gewerbegerichte erscheinen. Eine der bedeutendsten wissenschaftlichen juristischen Fachschriften: „Die Beiträge zur Erläuterung des deutschen Rechts“, begründet von Dr. Gruchot, herausgegeben vom Reichsgerichtsrath Rassow und Geheimen Ober-Justizrath und vortragenden Rath im preußischen Justizministerium Küntzel, äußert sich im letzten Heft des Längeren über die Schier'sche Arbeit und sagt dann: „Dem Verfasser kann ein **Vorwurf** nicht erspart werden, zu welchem glücklicherweise in der juristischen Litteratur **nur äußerst selten** Veranlassung ist. Eine Vergleichung des Commentars mit der schon im vorigen Jahre erschienenen Ausgabe des Gesetzes mit Anmerkungen von **Leo Mugdan** (Verlag von H. Guttentag) zeigt an zahlreichen Stellen **eine solche Uebereinstimmung beider Arbeiten** im Inhalte und im Wortausdruck, daß die Annahme einer **blos zufälligen Concurrenz ausgeschlossen sein dürfte.**“ Es folgt dann eine Zusammenstellung von 73 Stellen, einzeln im **Wortlaut**, durch welche diese überraschende Uebereinstimmung von Schier und Mugdan nachgewiesen wird. Dann heißt es weiter: „Bei einer so ausgiebigen Verwerthung einer fremden Arbeit wäre mindestens die **Angabe der Quelle** erforderlich gewesen, aus welcher der Verfasser geschöpft hat. Dies ist aber **nicht ein einziges Mal** geschehen, obwohl der Verfasser den Commentar von Bachem (theils abweichend, theils zustimmend) mehrfach citirt. Auch in der **Litteratur** (Seite 4) ist die Mugdansche Ausgabe **nicht erwähnt.**

[**Eisenbahnwesen.**] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie die „Magdeb. Ztg.“ meldet, kürzlich Veranlassung genommen, den königlich preußischen Eisenbahn-Directionen die Sorge für eine prompte Durchführung der Personenzüge, namentlich der durchgehenden Züge, zur Pflicht zu machen. Nächst der pünktlichen fahrplanmäßigen Beförderung, auf welche in erster Reihe mit aller Strenge hingewirkt werden muß, ist darauf Bedacht zu nehmen, die Folgen etwa eintretender Verspätungen für die Reisenden thunlichst zu mildern und abzuschwächen. Zugleich wird sich eine eingehende Nachprüfung der für die einzelnen Züge auf Anschlußbahnhöfen festgesetzten Wartezeiten empfehlen. In dieser Beziehung ist darauf hinzuweisen, daß zwar einerseits durch das Abwarten verspäteter Züge andere wichtigere Anschlüsse eines großen durchgehenden Zuges nicht in Frage gestellt werden dürfen, daß indeß andererseits da, wo diese Bedenken nicht obwalten, namentlich wo weitere wichtige Anschlüsse des wartenden Zuges nicht in Betracht kommen, die Wartezeiten so weit auszudehnen sein werden, als dies mit Rücksicht auf den Betrieb und den sonst zu bedienenden Verkehr irgend verträglich ist.

[**Der Artikel der „Westf. Volksztg.“,**] in welchem neue Anklagen gegen Herrn **Baare** erhoben werden, lautet:

„Die Zollgesetzgebung gestattet die Errichtung sogen. **zollfreier Eisenlager** auf den deutschen Stahlwerken. Diese Einrichtung hat den Zweck, eingeführtes englisches Roheisen, aus welchem zur Ausfuhr bestimmtes Eisenmaterial hergestellt werden soll, unter Zollverschluß zu halten, bis dasselbe unter Aufsicht von Zollbeamten in Stahl umgewandelt und zu Eisenbahnmaterial für das Ausland verarbeitet wird. Für dieses Eisenbahnmaterial wird nach der Ausfuhr der entrichtete Eisenzoll im Betrage von 15 M. für die Tonne zurückvergütet. Nun ist aber das englische Roheisen nicht allein zur Anfertigung von Schienen und sonstigem Eisenbahnmaterial verwendbar. Dasselbe wird insbesondere zur Anfertigung von Werkzeugstahl den meisten Eisensorten deutschen Ursprungs entschieden vorgezogen. Man operirte nun in der Weise, daß man statt der von den Zollbeamten herausgegebenen Eisenblöcke englischen Ursprunges deutsches Eisen zur Anfertigung des für das Ausland bestimmten Eisenbahnmaterials verwandte, sich hierfür den Eisenzoll zurückvergüten ließ, während man das englische Roheisen zu Werkzeugstahl verarbeitete. Der zur Zeit auf einer Erholungsreise abwesende Chefredacteur Fusangel bevollmächtigt uns zu der öffentlichen Erklärung, er wolle beweisen, daß 1) die Werksbeamten des Herrn Baare die oben geschilderten Eisenzollhinterziehungen in großem Maßstabe betrieben haben, und daß 2) diese Machenschaften Herrn Baare nicht unbekannt geblieben sind.“

Bekanntlich bezeichnete Herr **Baare** diese Anklage als Verleumdung, wogegen Herr **Fusangel** seine Angaben aufrecht hält.

[**Von den Einnahmen aus der Antisclaverei-Lotterie**] sollen für die Durchführung des Wißmann-Dampfer-Unternehmens, sowie für die Borchert'sche Expedition (Peters-Stiftung) je 350 000 Mark verwandt werden.

[**Die Fleischer-Innung in Graudenz**] hat, da die Einziehung der Prämien von den Landwirthen zu große Schwierigkeiten bereitet, die Auflösung der erst vor Kurzem gegründeten Rindviehversicherung beschlossen.

[**Militär-Wochenblatt.**] **Rüdiger**, Vicefeldw. vom Landw.-Bez. Altenburg, zum Sec.-Lt. der Ref. des 4. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 63, Frhr. v. **Seherr-Thoß**, Sec.-Lt. von der Cav. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Freistadt, **Grodke**, Sec.-Lt. von der Ref. des Inf.-Regts. Freiherr Hiller von Gärtringen (4. Posen.) Nr. 59, **Mende**, Sec.-Lt. von der Cav. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Liegnitz, zu Pr.-Lts., **Jäger**, Vicefeldw. vom Landw.-Bezirk Liegnitz, zum Sec.-Lieut. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, **Henschel**, Pr.-Lt. von der Cav. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Rawitsch, zum Rittm., **Mitschke**, Sec.-Lt. von der Cav. 1. Aufgebots desselben Landw.-Bez., **Otto**, **Bartsch**, Sec.-Lts. von der Cav. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Striegau, **Kieke**, Sec.-Lieut. von der Ref. des Inf.-Regts. Freiherr Hiller von Gärtingen (4. Posen.) Nr. 59, **Bayer**, Sec.-Lt. von der Cav. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Oels, **Schimbke**, Sec.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. I Breslau, **Haase**, Sec.-Lt. von der Ref. des Huf.-Regts. von Schill (1. Schles.) Nr. 4, Graf **Strachwitz** v. **Groß-Zauche u. Camminetz**, Graf **Pilati v. Thassul zu Darberg**, Sec.-Lts. von der Cav. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Glatz, zu Pr.-Lts., **Schmidt**, Vicefeldw. vom Landw.-Bez. Münsterberg, zum Sec.-Lt. der Ref. des Gren.-Regts. Graf Kleist zu Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, **Berliner**, Sec.-Lt. von der Feld-Art. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Brieg, zu Pr.-Lts., **Ronge**, Vicewachtm. vom Landw.-Bez. Oppeln, zum Sec.-Lt. der Ref. des Feld-Art.-Regts. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21, Frhr. v. **Humboldt-Dachröden**, Sec.-Lt. von der Reserve des Drag.-Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8. zum Pr.-Lt., **Brase**, Vicefeldw. vom Landw.-Bez. Sorau, **Wilski**, Vicefeldw. vom Landw.-Bez. Bernau, zu Sec.-Lts. der Ref. des Jäger-Bats. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, Graf v. **Korff**, gen. **Schmising-Kerßenbrock**, Vicefeldw. v. Landw.-Bez. Oppeln, zum Sec.-Lt. der Ref. des Westfäl. Jäger-Bats. Nr. 7, befördert. **Opitz**, Pr.-Lt. von der Ref. des Inf.-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, **Ausner**, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Posen, mit der Landw.-Armee-Uniform, **Nerlich**, Sec.-Lt. von der Cav. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Oels, **Hundt**, Sec.-Lt. von der Cav. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. I Breslau, **Benedict**, Pr.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw.-Bezirks, **Schmidt**, Hauptm. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Ratibor, diesem mit seiner bisherigen Uniform, **Strahl**, Sec.-Lt. von der Feld-Art. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Beuthen, der Abschied bewilligt.

Frankreich.

[**Ueber die Eisenbahn-Katastrophe bei St. Mandé**] werden der „N. Fr. Pr.“ aus Paris, 27. Juli, folgende Einzelheiten gemeldet: Gestern Nachmittag war Kirchweih in Vincennes und Joinville-le-Pont. Viele Leute waren auf dem Lande, und die in die Stadt Heimkehrenden füllten den Zug Nr. 16, der von Joinville-le-Pont kam, vollständig. Der Zug bestand aus 23 ganz vollen Waggons, die Locomotive stand im Tunnel, knapp beim Bahnhofe, das Ende des Zuges bei Pont-Tournelle. Gewöhnlich hält der Zug in St. Mandé nicht lange, gestern aber ungefähr zehn Minuten, da viele Leute unter dem üblichen Gedränge noch Plätze suchten, was den Aufenthalt verursachte. Als endlich der Zug abgehen sollte, kam plötzlich ebenfalls von Joinville-le-Pont der Supplementzug 16. Derselbe brauste mit großer Geschwindigkeit, wie das in Frankreich seit der Einführung der Dampfbremsen, die ein rasches Anhalten ermöglichen, gewöhnlich der Fall ist, heran. Der Supplementzug kam so geschwind, und die Reisenden waren so beschäftigt, Platz zu finden, daß sie sich der nahenden Gefahr nicht bewußt waren. Die Maschine des Supplementzuges, die umgekehrt angespannt war, fuhr in den auf dem Bahnhofe stehenden Zug hinein, der Tender drang in den letzten Waggon dritter Klasse ein, dieser in einen Waggon zweiter Klasse und letzterer in den folgenden Waggon zweiter Klasse. Ein Schrei des Schreckens und der Verzweiflung erhob sich, und es entstand eine furchtbare Verwirrung. Der Schrecken erhöhte sich, als den Trümmern der Waggons Rauch und Flammen entstiegen; das Gas in Reservoirs, welches die Waggons beleuchtet, hatte zu brennen angefangen, und Manche, die wie durch ein Wunder dem Erdrücktwerden in den zertrümmerten Waggons entkommen waren, gingen an Erstickung und Brandwunden zu Grunde. Sie kamen vor den Augen der übrigen Reisenden um, die ihnen keine Hilfe leisten konnten. Bald kamen Feuerwehren von Saint-Mandé und Vincennes und Brigaden von Sicherheitswachen. Bei Fackelbeleuchtung wurde mit der Räumungsarbeit begonnen. Vor Allem wurde das Feuer gelöscht, dann wurden die Todten und Verwundeten aus den Trümmern hervorgezogen. Man glaubt, es sind sechzig Todte und hundert Verwundete. Die meisten Todten sind gräßlich verstümmelt. Entsetzlich waren die Scenen der Verzweiflung, die Klagen und die Verwirrung. Aengstlich fragte man durcheinander. Mit Entsetzen mußten Viele in Todten, die man nach einer Leichenkammer trug, die Ihrigen erkennen, die Glücklicheren wurden in das Spital von St. Antoine getragen. Da trug ein Soldat einen ganz mit Brandwunden bedeckten Leichnam weg, einem Studenten waren beide Beine weggebrochen, seine Geliebte lag todt neben ihm; einem Knaben wurden die Hände förmlich zermalmt, er lag über der Leiche seiner Mutter. Auch unterhalb der verbogenen Locomotive, welche in den stehenden Zug eingedrungen war, sah man Leichen. Der Führer und der Heizer der Locomotive blieben unversehrt und halfen an der Abräumung mit. Ein Pompier wurde durch ein abfallendes Rad getödtet. Eine Frau war zwischen zwei Bänke eingeklemmt. Sie schrie: „Helft mir heraus, mir ist nichts geschehen, eilet!“ Man zog sie heraus. Kaum war sie draußen, fiel sie zusammen, und man weiß nicht, ob sie todt oder ohnmächtig ist. Ein Kind in Spitzenkleidchen sah wie schlafend aus, war aber todt. Umgekommen sind meist Sonntagsausflügler aus der Pariser Bourgeoisie, darunter viele Kinder. Die meisten Leichname sind ganz verkohlt. Die Bewohner von St. Mandé beleuchteten hell die Straßen, durch welche man Todte und Verwundete trug, und verlangten, das Letztere in einzelne Häuser zur vorläufigen Pflege gebracht werden. Einige Blätter sagen, es habe bei den Rettungsarbeiten große Unordnung geherrscht, weil widersprechende Befehle ertheilt wurden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Juli.

• **Eisenbahn von Glatz über Landeck nach Seitenberg.** Aus **Landeck** wird uns geschrieben: Am 21. d. M. Abends trafen der Präsident der königlichen Eisenbahndirection zu Breslau, **Kranold**, der Geheime Baurath **Lex** und der Eisenbahn-Bau-Inspector **Simon** aus Breslau in der Angelegenheit der Erbauung einer Eisenbahn von Glatz über Landeck nach Seitenberg in Landeck ein. Nach einer Besprechung mit dem Bürgermeister Dr. **Wehse** besichtigten dieselben in Begleitung des Letzteren anderen Tags früh die Umgegend von Landeck mit Rücksicht auf die Wahl des Ortes für den Bahnhof und reisten sodann Vormittags noch weiter nach Seitenberg, von wo sie gegen Mittag über Landeck zurückkehrten.

• **Umrechnungscours.** Der Umrechnungscours für russische Währung seitens der Eisenbahnkassen ist vom 18. d. Mts. ab bis auf Weiteres auf 228 Mk. für 100 Rubel festgesetzt.

b. **Socialdemokratische Versammlung.** Am Montag, den 27. d., fand in der Brauerei von Hopf und Görcke in Gräbschen eine sehr zahlreich besuchte socialdemokratische Versammlung statt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die **Stellungnahme zum internationalen Arbeitercongreß** in Brüssel. In das Bureau wurden die Genossen Ittmann, Rudolph und Hennig gewählt. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, verlas zuerst Hennig den Aufruf zur Betheiligung an dem internationalen Congreß von Seiten der deutschen Parteileitung, sowie den des belgischen Ausschusses. Hierauf ergriff Referent Kunert das Wort: Erwägungen für und gegen die Beschickung des Congresses hätten sich geltend gemacht und der heutige Abend sei dazu bestimmt, diese Gründe ruhig und sachlich zu prüfen und zu erörtern. Das erste Bedenken gegen die Beschickung sei die Frage, ob es möglich wäre, eine Verständigung zwischen den Proletariern der verschiedensten Sprachen und Nationalitäten durchzuführen. Der Versuch hierzu sei ja schon mit Erfolg gemacht worden. Es werden auf dem Congreß drei Sprachen dominiren, die deutsche, englische und französische, und einer derselben sei jeder der Delegirten mächtig. Auch der Kostenpunkt dürfe kein Hinderniß bilden. Der Pariser Congreß habe mehr Kosten verursacht und doch habe es die Socialdemokratie Breslaus möglich gemacht, einen Deputirten zu entsenden. Der Einwurf, auch eine geringe Anzahl von Delegirten würde genügen, sei nicht stichhaltig; denn es sei nöthig, daß auch die verschiedensten Ansichten auf dem Congreß zur Geltung kämen und erörtert würden. Jeder einfache Arbeiter, der den Congreß besuche, bringe eine Fülle von Eindrücken und Gedanken mit und wirke so befruchtend auf denselben. Gerade die Breslauer Socialdemokratie, der vor Kurzem der Vorwurf gemacht worden sei, sie gehe zu langsam, müsse beweisen, daß sie auf der Höhe ihrer Aufgabe stehe. Der Redner gab sodann eine kurze Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung, betonte, daß der internationale Verbrüderungsgedanke gerade bei den deutschen Arbeitern schon lange rege sei, und erinnerte daran, daß der erste derartige Congreß schon im Jahre 1869 in Basel stattgefunden habe. Ihm folgten die Congresse zu Genf, Haag und als der bei Weitem bedeutsamste der zu Paris. Hier sei zum ersten Male im vollsten Sinne des Wortes ein Weltparlament von Arbeitern zusammengetreten. Daraus sei die Wichtigkeit einer zahlreichen Vertretung in Brüssel genügend ersichtlich; wollte man sich derselben verschließen, so hieße das geradezu gegen den Strom schwimmen. Der Redner erörterte ferner verschiedene Punkte, die unbedingt auf dem Congreß zur Sprache kommen müßten: so die Nothwendigkeit, alle Arbeitergruppen in die Bewegung hereinzuziehen. Dieses Zusammengehen sei bisher durch die Halbheit des Auftretens der Gewerkvereinler geschädigt worden, welche über der wirthschaftlichen Frage die politische vernachlässigten; denselben seien aber inzwischen immer mehr die Augen aufgegangen. Ein zweiter Punkt sei der 8-Stundentag und ein dritter die Maifeier. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich der Redner unter allgemeiner Zustimmung sehr scharf gegen das Gebahren der sogenannten Berliner Opposition. Auch über die Opportunität des Parlamentarismus müsse in Brüssel verhandelt werden. In verschiedenen anderen Ländern

Kleine Chronik.

Vom Kaiserbesuch in England. Englische Blätter bringen noch immer Anekdoten über den Kaiser Wilhelm. So erzählen sie: Es war während des Besuches des Kaisers bei dem englischen Premier, Lord Salisbury, in Hatfield House. Die erlauchte Gesellschaft saß gerade beim Frühstück, als das Halsband der Gemahlin des französischen Botschafters sich löste. Galant sprang der Madame Waddington zunächst befindliche portugiesische Gesandte auf und half der Botschafterin, das Halsband wieder zu befestigen. Der kleine Vorfall war der Aufmerksamkeit des Kaisers nicht entgangen und in hohem Grade belustigt, rief er, als er noch den Prinzen von Wales dem portugiesischen Gesandten helfen sah, aus: „Hilfe! Hilfe! Portugal will Frankreich erdrosseln und Großbritannien leiht dazu seinen Beistand her“ — eine Bemerkung, welche unter den Tischnachbarn des Kaisers große Heiterkeit hervorrief und nicht zum mindesten auch Herrn Waddington erfreute, an welchen sie in erster Reihe gerichtet war.

Aus **Felixstowe** wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: Tagtäglich führt die Eisenbahn zahlreiche Personen von London nach Felixstowe, welche den Wunsch hegen, die deutsche Kaiserin und ihre Prinzen zu sehen. Die Kaiserin ist eine vorzügliche Schwimmerin und unterrichtet ihre Kinder in den Morgenstunden in dieser Kunst. Später dürfen die jungen Prinzen im Sande graben. Sie haben einen englischen Lehrer, welcher sie u. a. auch in dem englischen Fußballspiel unterrichtet. Die Kaiserin selbst nimmt gern an einer Lawn-Tennis-Partie theil.

Vom Reichstagsgebäude. Das kuppelartige Oberlicht über dem Sitzungssaal des Reichstagsbaues ist nahezu fertig montirt, in ungefähr vier Wochen wird das Richtefest gefeiert werden können. Dann wird man auch mit dem Aufbringen der Kupfertheile dieses Aufbaues beginnen, welche jetzt sämmtlich in Arbeit und nahezu vollendet sind; diese Kupfertheile werden von der Berliner Firma Peters und der Wilhelmshütte bei Bornum im Harz hergestellt. Was den bildnerischen Schmuck des Reichstagsgebäudes, von dem wir neulich berichteten, betrifft, so ist nachzutragen, daß der Berliner Bildhauer Brütt die Modelle der Putten vollendet hat, welche als Träger der deutschen Kaiserkrone die vier Thürme des Bauwerks schmücken werden; die Ausführung dieser großen Sculpturen geschieht nicht in der Werkstattt des Bildhauers, sondern an Ort und Stelle in Warthau, Provinz Schlesien, da die betreffenden Steine, welche Monolithen sind, für den Transport zu umfangreich sein würden.

Portraits Virchows. Dem Professor **Hugo Vogel** ist der Auftrag zu Theil geworden, den Geheimrath **Virchow** für den Stadtverordneten-Saal der Stadt Berlin in Lebensgröße zu malen. Virchow feiert am 13. October seinen siebzigsten Geburtstag uud wird Ehrenbürger von Berlin. An diesem Tage soll, wie wir seiner Zeit meldeten, auch sein Bildniß der Rathhaussammlung einverleibt werden. Von der medicinischen Gesellschaft ist ein Bild bei **Lenbach** bestellt worden. — Bekanntlich befindet sich bereits ein wohlgelungenes Bildniß Virchows in der internationalen Kunstausstellung, welches Hans Fechner gemalt hat.

Der spanische Romandichter Pedro de Alarcon ist am 20. Jul in Madrid gestorben, nachdem er bereits seit 10 Jahren geistiger Umnachtung anheimgefallen war. Im Jahre 1833 zu Guadix in Andalusien geboren, studirte Alarcon in Granada und gab sich dann in Madrid als Journalist einem höchst abenteuerlichen Lebenswandel hin. Er machte dann den Feldzug gegen Marokko als gemeiner Soldat mit, kehrte schwer verwundet heim und wurde zum Depurtirten und Senator gewählt, zu gleicher Zeit gab er ein oppositionelles Blatt heraus und wurde auf Grund mehrerer wissenschaftlichen Arbeiten Mitglied der spanischen Akademie. Die moderne spanische Litteratur hat durch Alarcon's Tod einen schweren Verlust erlitten, der nicht so leicht ersetzt werden wird. Von der ganzen Gluth spanischen Feuers durchströmt, geben seine zahlreichen Novellen und Romane ein unvergleichlich treues und anschauliches Bild von dem modernen Spanien. Seinen ungeregelten Lebenswandel setzte er auch nach seiner Vermählung fort, bis in den siebziger Jahren plötzlich eine gänzliche Wandlung eintrat, während welcher er den, den Sieg des religiösen Glaubens über den Unglauben feiernden Roman „Manuel Venegas“ schrieb, und aus einem Verfechter der Preßfreiheit ein Verächter der Presse wurde. Kurz vor seinem Tode hatte er noch einige lichte Augenblicke und in diesen verfaßte er seine eigene Todesanzeige.

Ueber das grausige Geschick, welches am 23. Juli den Schaffner **Joseph Roppen** des nach 10 Uhr von **Aachen** nach Jülich fahrenden Personenzuges ereilte, meldet das „Aach. Pol. Tageblatt“ folgende Einzelheiten. Roppen wurde beim Abnehmen der Fahrkarten auf der Strecke des Viaducts hinter der Parkstraße durch einen Fahrgast, der keine Karte besaß, vom Trittbrett heruntergestoßen und fiel über die Brüstung des Viaducts in einer Höhe von etwa 20 Meter auf die Erde. In Rote Erde wurde der Schaffner alsbald vermißt und man begab sich von dort den Bahndamm entlang auf die Suche. Inzwischen war auf das schmerzliche Stöhnen des Herabgestürzten der Kutscher eines benachbarten Hauses hinzugekommen, welcher alsbald die Feuerwehr zur Hilfe herbeiholte. Fast zu gleicher Zeit trafen die Bahnbeamten mit den Feuerwehrleuten zusammen und fanden den Unglücklichen mit zerschmetterten Gliedern. Man brachte ihn sofort nach dem Marienhospital in Burtscheid, wo ihm Dr. Hommelsheim die erste Hilfe angedeihen ließ, soweit eine solche überhaupt geleistet werden konnte. Die Verletzungen sind so schwerer und entsetzlicher Art, daß der Tod als ein willkommener Erlöser von namenlosen Qualen angesehen werden darf. Die ganze rechte Hüfte nebst Oberschenkelknochen ist zerschmettert, das linke Bein doppelt gebrochen und der Unterleib gänzlich aufgerissen. Trotz dieser gräßlichen Verletzungen konnte der Verunglückte noch die Angabe machen, daß er beim Abnehmen der Fahrkarten einen Passagier ohne Fahrkarte angetroffen habe, der ihm auf wiederholtes Verlangen statt der Fahrkarte einen Hieb auf die Hand, mit der er sich an der Abtheilthüre hielt, versetzt und gleich darauf einen Stoß vor die Brust gegeben habe, infolge dessen er vom Trittbrett des Wagens herabgeworfen worden sei. Der Betreffende habe einen dunkeln Vollbart und, wie er glaube, einen Strohhut getragen. Das Opfer einer brutalen Rohheit ohne Gleichen ist ein braver pflichtgetreuer Beamter und Vater von drei Kindern. — Nach einem weitern Bericht befanden sich in dem Abtheil fünf junge, dem Arbeiterstande angehörige Burschen von 17 bis 20 Jahren. Zwei derselben zeigten sofort ihre Fahrkarten vor, die andern drei aber sahen zur entgegengesetzten Seite zum Fenster hinaus. Auf die Aufforderung des Schaffners, die Fahrkarten vorzuzeigen, drehte sich einer derselben kurz um und versetzte dem Schaffner einen Stoß gegen die Brust, daß er rücklings vom Wagen herunterstürzte. Der Schaffner fiel über die Mauer hinweg, durchschlug ein Glasfenster, welches die Bogen des Viaducts erhellt, und blieb dort liegen. Seitens der Behörden in Aachen sind die umfassendsten Maßnahmen ergriffen worden, um den Thäter zu ermitteln.

Uebersiedelung des Weinhandels von Bordeaux nach Spanien. Ein von den ersten Weinhändlern von Bordeaux gewählter Ausschuß ist nach Madrid gereist. Er will Schritte thun, um von der spanischen Regierung die Erlaubniß zu erhalten, eine Weinindustrie, ähnlich wie diejenige der Gironde zu gründen. Die neuen Weinzölle machen den französischen Weinhändlern unmöglich, ihr Geschäft in Bordeaux weiter zu betreiben. Sie wollen daher nach Spanien übersiedeln. Man glaubt, daß die spanischen Cortes den Antrag des Herzogs d'Almodovar, zollfreie Einfuhr den französischen Weinen nach Spanien zu gestatten, annehmen werden. Durch diese Maßregel würde die Uebersiedelung des Weinhandels von Bordeaux nach Spanien erleichtert werden. Die Spanier sollen schon jetzt Vorkehrungen treffen, um den südamerikanischen Markt, der sich bisher in den Händen von Geschäftshäusern in Bordeaux befand, an sich zu reißen.

habe die Partei schlimme Erfahrungen damit gemacht, während er in Deutschland Großes für die Socialdemokratie geleistet habe. In seinen weiteren Ausführungen wies der Redner den Gedanken an eine nahe gewaltsame Revolution als unsinnig energisch zurück, ebenso jede Zusammengehörigkeit des Socialismus mit dem Anarchismus. Mit einer nochmaligen Aufforderung zur Beschickung des Congresses schloß der Referent unter lebhaftem Beifall seine Rede. — Hierauf wurde die Discussion eröffnet und auf Antrag des Cigarrenarbeiters Tietze die Entsendung eines Delegirten, Hennig, beschlossen. Ein Antrag, den Delegirten zu veranlassen, für Congresse in Abständen von drei Jahren einzutreten, wurde zurückgezogen, da man dem Delegirten nicht die Hände binden wolle; ebenso erledigte sich der Antrag, dem Genossen Werner (Führer der „Jungen" in Berlin) die Mißbilligung der Breslauer Genossen auszudrücken, dadurch, daß der Delegirte Hennig erklärte, er stehe unbedingt auf dem Boden der „Alten" und fühle sich also auch selbstverständlich verpflichtet, gegen Werner aufzutreten. Zur Beschaffung der nöthigen Geldmittel für die Entsendung des Delegirten wurde eine Commission von 5 Vertrauensleuten gewählt. Hennig beantragte für alle Fälle auch einen Stellvertreter zu wählen, falls eine Verhinderung für ihn eintrete. Die Wahl fiel auf den Former Schütz. Den Vertrauensmännern Tietze und Wenzel wurde, nachdem sie ihren Kassenbericht erstattet hatten, Decharge ertheilt. Sattler Thiem forderte zu rechtzeitiger Agitation für den bisher zu sehr vernachlässigten Wahlkreis Breslau-Neumarkt auf und machte besonders Lissa und Canth als Ausgangspunkte namhaft. Former Schütz erörterte die Preßfrage, und erklärte unter einem Sturm von Unwillensäußerungen, daß besonders zwei Factoren die Verbreitung der „Volkswacht" sehr geschädigt hätten: die großen Fabriken, welche die Arbeiter, die auf die „Volkswacht" abonniren, ohne Weiteres auf die Straße werfen, und die Uebergriffe, besonders niederer Polizeiorgane, welche nach Angabe des Redners in gesetzwidriger Weise das Blatt unterdrücken. Er erklärte, in der nächsten Versammlung ausführliches Material dafür beibringen zu wollen. An die Preßfrage schloß sich eine längere Discussion. Das Schlußwort erhielt Redacteur Kunert, welcher sich heftig gegen das von den „Berliner Jungen" auch in Breslau verbreitete Flugblatt wandte und die Vertreter der sogenannten Opposition „Anarchisten in Westentaschenformat" nannte. Leute, die so auftreten, seien entweder Narren oder noch Schlimmeres. (Stürmischer Beifall.) Dann verlas Kunert noch ein Rundschreiben der „Vereinigung socialistischer Studenten und ehemaliger Studenten" in Brüssel an ihre Commilitonen im Ausland, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich auch in Breslau einige Studenten finden werden, die das Schreiben beantworten. Zum Schluß wurde noch eine Resolution einstimmig angenommen, welche das Gebahren der „Jungen" verurtheilt und der Fraction ein Vertrauensvotum ertheilt.

Neisse, 27. Juli. [Fürstbischof Dr. Kopp] hat für die durch das Hochwasser Heimgesuchten die Summe von tausend Mark gespendet.

• **Habelschwerdt**, 27. Juli. [Erdrutsch.] In Wölfelsdorf ist, wie der „Geb.-B." berichtet, in Folge des anhaltenden Regenwetters am vorigen Dinstag an einem Abhange eine Fläche von 8—10 Morgen, aus Feld und abgeholztem Wald bestehend, in Bewegung gekommen und abgerutscht, so daß fast zwei Morgen der darunter liegenden Wiese überschüttet sind. Ein über den Abhang quer hinauf führender Weg hat sich um mehrere Meter nach unten verschoben und die Verbindung mit seiner oberen und unteren Fortsetzung verloren, auf dem Grundstück stehende Bäume sind mit ihrem Standort theils stehend abgerutscht, theils umgebogen. Wahrscheinlich ist der obere Theil des Abhanges durch die Ausrodung des früher darauf stehenden Holzes bei der großen Nässe locker geworden und hat diese Schiebung veranlaßt. Es soll dabei ein weithin hörbares Getöse gegeben haben, wie bei einem Erdbeben.

= **Grünberg**, 27. Juli. [Vom Viehmarkte.] Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war in geschäftlicher Hinsicht nur von geringer Bedeutung. Der Auftrieb in guten Zugochsen war beträchtlich, die Nachfrage jedoch sehr gering; es wurden für den Centner Primawaare 31 bis 32 M. bezahlt. Mastvieh war in großer Menge vorhanden, gekauft wurden jedoch nur wenige Exemplare, für welche man per Centner 21—24 Mark zahlte. Die Preise für Kühe waren sehr gedrückt. Arbeitspferde waren gesucht und wurden theuer bezahlt.

=ch= **Oppeln**, 27. Juli. [Impf- ꝛc.-Institut. — Versammlung von Thierärzten.] Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten hat dem hiesigen Kreisphysikus Dr. Klose die Leitung der hierorts neu errichteten Impf- und Lympherzeugungs-Anstalt übertragen und demselben als Assistenten den praktischen Arzt Dr. Meridies überwiesen; Herr Klose hat die Geschäfte in diesen Tagen bereits übernommen. — Am gestrigen Tage fand hierselbst eine zahlreich besuchte Versammlung von Kreis-Thierärzten, sowie von Militär- und Privat-Thierärzten des Regierungsbezirks Oppeln statt, an welcher außer einzelnen Thierärzten des Bezirks Breslau auch die Grenz-Thierärzte des benachbarten Rußland und Oesterreich theilnahmen. Zweck der Versammlung war der Ideenaustausch über das zweckmäßige Vorgehen bei Seuchentilgungen, sowie die Anbahnung gegenseitiger Unterstützung hierbei.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 28. Juli. Der Bochumer Verein theilt mit, daß in dem provisorischen Rechnungsabschluß die Savona-Actien ganz, die Obligationen zur Hälfte abgeschrieben worden sind. Außerdem ist eine Specialreserve von 1 Million gebildet. Für die Betheiligung in Sevilla sollen 20 pCt. abgeschrieben werden, nach anderen üblichen Abschreibungen. Der restirende Gewinn gestattet $6\frac{1}{2}$ pCt. Dividende.

Kassel, 28. Juli. Reichstagsstichwahl. Bisher wurden gezählt für Endemann (natlb.) 10 532, Pfannkuch (Soc.) 9096 Stimmen. Einige kleine Ortschaften fehlen noch. Indessen ist die Wahl Endemanns gesichert.

Prag, 28. Juli. Die „Politik" verwahrt sich entschiedenst dagegen, daß die Anhänglichkeit des czechischen Volkes an den Kaiser und den Staat, die auf unzähligen Schlachtfeldern glänzend bewährte Treue angezweifelt werde; sie erklärt, die Tage, an welchen der Kaiser in Böhmen weilen werde, um sich von den Fortschritten der Cultur zu überzeugen, werden zu den herrlichsten Festtagen des böhmischen Volkes gehören.

Petersburg, 28. Juli. Bei dem Diner des Großfürsten Alexis zu Ehren des französischen Geschwaders toastete derselbe auf Carnot, ferner auf die französische Flotte, deren würdige Vertreter er bei sich sehe, Laboulaye toastete auf das Kaiserpaar, Gervais auf die russische Flotte und deren erlauchten Chef. Die Musik spielte abwechselnd die Marseillaise und die russische Nationalhymne. Bei dem gestrigen Diner in Kronstadt trank der Bürgermeister auf die Gesundheit Carnots. Gervais toastete auf die russischen Majestäten und die gesammte kaiserliche Familie, ferner auf die russischen Seeleute. Der Bürgermeister toastete hierauf auf das Wohl der französischen Seeleute und deren würdige Vertreter. Die Musik intonirte die Marseillaise und die russische Nationalhymne. — Der Großfürst-Thronfolger ist am Sonntag in Omsk eingetroffen. — Der König von Serbien begiebt sich heute nach Moskau.

Konstantinopel, 28. Juli. Rustan Pascha, der auf Urlaub in Frankreich befindlich war, ist angewiesen, nach London zurückzukehren. Die „Agence de Constantinople" erfährt, es sei wahrscheinlich, daß er betreffs Egyptens auf das englische Auswärtige Amt einwirken soll. — Gerüchte vom Ausbruch ernster Unruhen in Bagdad sind im Umlauf.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 27. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 4,33 m.
— 28. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 4,24 m
Ratibor, 27. Juli, 5 Uhr Nachm. U.-P. 4,72 m. Fällt.
— 28. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,14 m. Fällt.
Oppeln, 27. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,64 m. Steigt.
— 28. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,80 m. Steht.
Steinau a. O., 27. Juli, 8 Uhr Vorm. U.-P. 4,91 m. Steigt langsam.
— 28. Juli, 8 Uhr Vorm. U.-P. 4,88 m. Fällt.
Glogau, 27. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,10 m. Steigt.
— 28. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,75 m. Steigt.
Brieg, 27. Juli, 7 Uhr Vorm. O.-P. 6,48, U.-P. 5,68 m. Fällt.
— 28. Juli, 7 Uhr Vorm. O.-P. 6,42, U.-P. 5,56 m. Fällt.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 28. Juli. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	27. Juli.	28. Juli.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17,80—18,00	17,80—18,00
Rendement Basis 88 pCt. do.	17.25—17.40	17.25—17.40
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13.50—15.00	13.50—15.00
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	28.25—28.50	28.25—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	27,75—28,25	28.00—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)................	26.50	26,50

Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.
Termine: Juli 13,65, August 13,65, October-December 12,50. — Ruhig.

Hamburg, 28. Juli, 10 Uhr 45 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horscnitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli $13,62\frac{1}{2}$, August $13,62\frac{1}{2}$, Septbr. 13,40, October-December. $12,47\frac{1}{2}$, Januar-März $12,62\frac{1}{2}$. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 28. Juli, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Septbr. $78\frac{1}{2}$, October 78, December $68\frac{1}{2}$, März 1892 $67\frac{1}{4}$, Mai 67. — Zweitägige Zufuhren: Rio 27 000, Santos 3000 Ballen. — New-York 5 Points niedriger. Tendenz: Behauptet.

Leipzig, 27. Juli. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der Terminmarkt eröffnete heute in fester Haltung, Käufer zu letztbezahlten Preisen. Im Laufe des Nachmittags wurde die Stimmung jedoch wieder schwächer.

Es wurde Vormittags gehandelt:

März.................	5 000 Ko.	à 4,20 M.

Umsatz seit Sonnabend Mittag 170 000 Ko.

An der Börse und Nachmittags wurden umgesetzt:

August...............	10 000 Ko.	à $4,17\frac{1}{2}$ M.
October	5 000 „	„ 4,25 „
December	5 000 „	„ $4,27\frac{1}{2}$ „
Januar	10 000 „	„ $4,22\frac{1}{2}$ „
Februar	15 000 „	„ 4,20 „

und es schliesst der Markt

August...............	$4,17\frac{1}{2}$ M.	Verkäufer.
September	$4,20/22\frac{1}{2}$ „	„
October..............	4,25 „	„
Novbr.-Decbr.........	$4,27\frac{1}{2}$ „	„
Januar	$4,22\frac{1}{2}$ „	„
Februar-März........	4,20 „	„

□ **Sprottau**, 25. Juli. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Preise pro 100 Klgr. Weizen 23—24 M., Roggen 21—22 M., Gerste 15—16 Mark, Hafer 16—17 M., Erbsen — M., Kartoffeln 5—6,50 Mark, Heu 4—6 M., Stroh 600 Klgr. 19—22 M., 1 Klgr. Butter kostete 1,60—1,80 M., das Schock Eier mit 2,60—2,80 M. bez. Im gewöhnlichen Verkehr kosten neue Kartoffeln pro Doppelcentner 8—10 M.

Magdeburg, 24. Juli. [Wurzelgeschäft.] Still. Gedarrte Cichorien gewaschene 13,50 M., ungewaschene 13 M., gedarrte Runkelrüben gewaschene 13 M.

Stettin, 26. Juli. (Wochenbericht.) Heringe. Der Import von neuen Schottischen Heringen betrug seit unserm letzten Bericht 15 386 To., mithin beläuft sich die Gesammt-Zufuhr in dieser Saison bis heute auf 45 603 To., gegen 50 786 To. in 1890, 51 558 To. in 1889, 20 763 To. in 1888, 26 295 To. in 1887, 39 884 To. in 1886, 34 835 To. in 1885, 49 291 To. in 1884, 47 334 To. in 1883, 34 512 To. in 1882, 38 013 To. in 1881 und 36 626 To. in 1880 bis zur gleichen Zeit. Die Zufuhr dieser Woche bestand grösstentheils aus Shetländer Salzung. Die Nachfrage war ganz besonders rege für Matties und Medium Fulls, in welchen Sorten der Bedarf bei weitem nicht gedeckt werden konnte. Auch Vollheringe blieben gut begehrt und fanden meistens schlanke Abnahme von Brod. Bezahlt wurde für Shetländer Fulls 30—$31\frac{1}{2}$ M., Paf und nordische Waare 29—30 M., Trademarks bis 31 M., Medium Fulls 24—27 M., Matties 18—22 M. unversteuert. Matjes in guter Waare räumt sich jetzt schnell; für Kleinigkeiten Stornoway-Salzung wurde ferner 25—35 Mark versteuert bezahlt. Von Norwegen trafen 380 Tonnen neue Fettheringe ein, die zu Preisen von 32 — 33 Mark für KKK, 29 — 31 Mark für KK, 26 — 27 Mark unversteuert für K Nehmer fanden. Der Fang ist bisher ohne nennenswerthe Bedeutung gewesen. Vorjährige Fettheringe bedingen für KKK 29—31 M., KK 28—30 M., K 22—24 M., MK 19—20 Mark, Slocheringe 20—21 M., Vaarheringe 17—18 M. unversteuert. — Schwedische Fulls gehen langsam ab zu 20—22 Mark, Ihlen zu 11 bis 13 Mark unversteuert. — Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 15. bis 21. Juli 6079 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 21. Juli 80 150 To., gegen 101 803 To. in 1890, 96 227 To. in 1889, 79 073 To. in 1888, 77 318 To. in 1887, 105 244 To. in 1886 und 62 147 Tonnen in 1885 in gleichem Zeitraum.

Sardellen. Nach den letzten Nachrichten aus Holland ist der diesjährige Fang jetzt als beendigt zu betrachten und das Ergebniss ist gegen das des vorigen Jahres um ein Wesentliches zurückgeblieben, nach der Taxe sollen in dieser Saison nur 40 000 Anker gefangen sein, der Fisch ist ungewöhnlich gross und enthält der Anker nur circa 1900 Stück. Das Geschäft blieb schwach und fehlt es bei starkem Angebot noch immer an Kauflust, 1888er Fisch 84 M. per Anker gefordert, 1890er 38 M. gefordert. (Ostsee-Ztg.)

• **Feldberichte aus Schlesien.** Nachdem es seit 6 Wochen geregnet, so dass die Heuernte eine überaus schwierige Arbeit und circa drei Viertel derselben verdorben war, goss es im Kreise Wohlau Montag, den 20., und Dinstag, den 21. d. M., ununterbrochen wie mit Kannen. Alles ist, wie der „Landwirth" schreibt, geradezu ersoffen,

---

♃ **Breslau**, 28. Juli. [Von der Börse.] Die Mattigkeit der Oesterr. Creditactien und der Russischen Valuta bildete abermals die heutige Signatur der Börse. Dagegen blieben Bergwerkspapiere gut behauptet, weil sie eine Stütze in den officiell bekannt gewordenen Ziffern des Bochumer Jahresabschlusses fanden. Fremde Renten schwach Geschäft gering. Schluss gedrückt. Oesterreichische Creditactien und Rubelnoten angeboten.

Per ultimo August (Course von 11—$1\frac{3}{4}$ Uhr) Oesterr. Credit-Actien $156\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$155\frac{3}{4}$ bez., Ungar. Goldrente $90\frac{1}{2}$ bez., do. Papierrente $88\frac{1}{4}$ bez., Franzosen 123 bez., Lombarden $43\frac{1}{2}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 117—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ bez., Donnersmarckhütte $77\frac{1}{2}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $61\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Orient-Anleihe II $69\frac{3}{8}$ Gd., Russische Valuta 218—$218\frac{1}{4}$—$217\frac{1}{4}$—218—$217\frac{1}{4}$ bez., Juli 217—$216\frac{3}{4}$—217 bis $216\frac{1}{2}$ bez., Türken $18\frac{1}{4}$ bez., Italiener 91 bez., Türkische Loose 70 bez., Schlesischer Bankverein 115 bez., Breslauer Discontobank $97\frac{3}{4}$ bez., Breslauer Wechslerbank $99\frac{1}{2}$ Br.

Auswärtige Anfangs-Course

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 28. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 156, 50. Disconto-Commandit 174, —. Rubel 217, 25. Unentschieden.

Berlin, 28. Juli, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 156, 20. Staatsbahn 123, 10. Lombarden 43, 60. Italiener 91, 10. Laurahütte 117, —, Russ. Noten 217, 20. 4% Ungar. Goldrente 90, 50. Orient-Anleihe II 69, 30. Mainzer 112, 90. Disconto-Commandit 175, —. Türken 18, 20, Türk. Loose 68, 50. Scrips 84, 40. Behauptet.

Wien, 28. Juli, 10 Uhr 10 Min. Augustcourse. Oesterr. Credit-Actien 289, 75. Marknoten 57, 85. 4% Ungar. Goldrente 105, —. Lombarden 101, —. Staatsbahn 284, 50. Schwach.

Wien, 28. Juli, 11 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 290, —. Anglo-Austrian 155, 50. Staatsbahn 285, 37. Lombarden 100, 75. Galizier 211, —. Oesterr. Silberrente 92, 40. Marknoten 57, 90. 4% Ung. Goldrente 105, —, do. Papierrente 101, 75. Alpine Montan-Actien 88, 20. Ungar. Credit —, —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Mittags. Credit-Actien 249, 25. Staatsbahn 245, 12. Galizier —, —. Ung. Goldrente 90, 70. Egypter 97, 10 Laurahütte 113, —. Schwach.

Paris, 28. Juli. 3% Rente 95, 32. Neueste Anleihe 1877. 105, 97. Italiener 90, 80. Staatsbahn 625, —. Lombarden —, —. Egypter 489, 06. Behauptet.

London, 28. Juli. Consols von 1889 August 95, 87. Russen Ser. II. 96, 50. Egypter 96, 62. Bewölkt.

Wien, 28. Juli. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	27.	28.
Credit-Actien ..	291 —	289 37
St.-Eis.-A.-Cert.	284 25	284 62
Lomb. Eisenb..	101 37	100 75
Galizier	211 —	211 —
Napoleonsd'or .	9 36	9 37

Cours vom	27.	28.
Marknoten	57 85	57 95
4% ung. Goldrente	105 —	105 —
Silberrente	92 50	92 40
London	117 75	117 85
Ungar. Papierrente.	101 90	101 75

Glasgow, 28. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47.3 Geschäftslos nom.

Cours- ◯ Blatt.

Berlin, 28. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Schwach.

Cours vom	27.	28.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	90 90	90 90
Gotthardt-Bahn ult.	130 50	129 60
Lübeck-Büchen	153 40	153 50
Mainz-Ludwigshaf. .	113 —	113 10
Marienburger	62 60	62 40
Mittelmeerbahn	98 70	98 40
Ostpreuss. St.-Act. .	80 50	80 70
Warschau-Wien	227 —	226 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	53 25	52 75
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	97 80	97 70
do. Wechslerbank.	99 30	99 20
Deutsche Bank.....	149 50	147 70
Disc.-Command. ult.	174 50	173 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	157 40	155 60
Schles. Bankverein.	115 20	115 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	107 40	108 —
Bismarckhütte	131 70	131 —
Bochum. Gussstahl..	111 50	110 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	164 80	164 50
do. Pferdebahn ..	134 10	134 10
do. verein. Oelfabr.	102 —	102 25
Donnersmarckhütte	77 80	77 80
Dortm. Union St.-Pr.	66 10	65 60
Erdmannsdrf. Spinn.	89 10	89 —
Flöther Maschinenb.	100 —	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	92 30	92 —
Giesel Cement.....	96 75	96 30
GörlEis.-Bd.(Lüders)	— —	— —
Hofm. Waggonfabrik	166 20	166 50
Kattow. Bergbau-A.	122 —	121 80
Kramsta Leinen-Ind.	121 80	122 —
Laurahütte	118 20	117 10
Märkisch-Westfäl. ..	244 —	243 50
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	134 10	136 —
Nordd. Lloyd ult...	110 40	109 10
Obschl. Chamotte-F.	108 50	108 70
do. Eisenb.-Bed.	62 —	62 —
do. Eisen-Ind...	120 —	120 20
do. Portl.-Cem..	95 10	95 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	87 80	87 50
Redenhütte St.-Pr. .	49 50	48 20
Schlesischer Cement	123 25	123 —
do. Dampf.-Comp.	85 —	85 —
do. Feuerversich..	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	202 50	205 10
do. St.-Pr.-A.	202 50	205 —

Cours vom	27.	28.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	48 50	47 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 80	106 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 40	98 50
do. do. 3%	84 70	84 50
Neue do. 3%	84 40	84 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 70
do. $3\frac{1}{2}$% do.	98 50	98 50
do. 3% do.	84 70	84 60
do. Pr.-Anl. de 55	170 50	170 90
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	95 80	95 80
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	96 10	96 30
do. Rentenbriefe ..	102 —	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 30	97 25
Italienische Rente..	91 10	91 —
do. Eisenb.-Oblig.	55 60	55 50
Mexikaner 1890er..	82 90	83 20
Oest. 4% Goldrente	95 90	95 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	79 70	79 20
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	79 80	79 70
do. 1860er Loose.	123 60	123 30
Poln. 5% Pfandbr..	69 30	68 70
do. Liqu.-Pfandbr.	66 75	— —
Rum. 5% amortisable	98 10	97 90
do. 4% von 1890	85 10	85 —
Russ. 1883er Rente .	104 40	104 20
do. 1889er Anleihe	96 90	96 30
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	98 75	98 50
do. Orient-Anl. II.	69 70	69 10
Serb. amort. Rente	88 20	88 —
Türkische Anleihe .	18 35	18 25
do. Loose	70 —	68 50
do. Tabaks-Act....	175 50	175 25
Ung. 4% Goldrente	90 80	90 50
do. Papierrente ..	88 10	88 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 75	172 60
Russ. Bankn. 100 SR.	218 80	216 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 33
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	172 55	172 35
do. 100 Fl. 2 M.	171 60	171 40
Warschau 100 SR 8 T.	218 25	215 80

Privat-Discont $3\frac{1}{4}$%.

Letzte Course.

Berlin, 28. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfangs unentschieden, nur Bochumer fest auf den heutigen Verwaltungsbericht. Verlauf in Folge Rückgangs der Schweizer Bahnen für einheimische Banken, speciell deutsche Bank, internationale und Disconto-Commandit, sowie Creditactien verflauend. Auch alle übrigen Gebiete stark ermattend. Schluss flau zu niedrigsten Tagescoursen. Scrips 84, 40.

Cours vom	27.	28.
Berl. Handelsges. ult.	134 25	133 75
Disc.-Command. ult.	174 25	172 25
Oesterr. Credit ult.	156 87	155 25
Laurahütte .....ult.	117 25	116 75
Warschau-Wien .ult.	226 25	225 25
Harpener ....ult.	184 87	184 50
Bochumer ......ult.	109 50	109 25
Dresdener Bank ult.	137 50	137 —
Hibernia ....ult.	160 12	159 50
Dux-Bodenbach.ult.	226 50	225 12
Gelsenkirchen...ult.	155 50	155 75

Cours vom	27.	28.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	80 75	80 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	65 75	65 62
Franzosen ......ult.	123 —	122 62
Galizier ....ult.	90 87	90 87
Italiener ....ult.	91 12	91 —
Lombarden .....ult.	43 50	43 12
Türkenloose ....ult.	69 50	68 25
Donnersmarckh..ult.	77 80	77 80
Russ. Banknoten ult.	218 —	216 25
Ungar. Goldrente ult.	90 62	90 37
Marienb.-Mlawkault.	62 25	62 25

Producten-Börse.

Berlin, 28. Juli. 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 248, —, September-October 212, 75. Roggen Juli 219, 75, September-October 202, 50. Rüböl September-October 60, 40, April Mai 61, —. Spiritus 70er Juli-August 49, —, September-October 44, —. Petroleum loco 23, —. Hafer Juli 165, 50.

Berlin, 28. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	27.	28.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
Juli	247 50	248 75
Juli-August	218 —	220 50
Septbr.-Octbr. ...	211 —	214 —
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
Juli	219 —	221 25
Juli-August	208 —	210 —
Septbr.-Octbr. ...	201 —	203 —
Hafer per 1000 Kg.		
Juli	165 —	166 75
Septbr.-Octbr. ..	147 —	147 50

Cours vom	27.	28.
Rüböl per 1000 Kg. Fester.		
September-October	60 40	60 70
April-Mai	61 10	61 40
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	49 30	49 50
Juli-August.. 70er	48 60	49 10
Aug.-Septbr.. 70er	49 —	49 50
Septbr.-Oct. . 70er	44 80	45 10
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 28. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	27.	28.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Juli.............	238 —	238 —
Septbr.-Octbr. ...	208 50	211 —
Roggen p. 1000 Kg. Steigend.		
Juli	219 50	220 —
Septbr.-Octbr. ...	197 50	200 —
Petroleum loco ..	10 80	10 80

Cours vom	27.	28.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Juli	60 50	60 50
September-Octbr.	60 50	60 50
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	49 70	49 70
Aug.-Septbr.. 70er	47 90	47 90
Septbr.-Oct. . 70er	43 80	43 80

Hamburg, 27. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus Juli, Juli-August 34 Br., $33\frac{3}{4}$ Gd., August-Sept. $34\frac{1}{2}$ Br., $34\frac{1}{4}$ Gd., September-October 35 Br., $34\frac{3}{4}$ Gd., Octbr.-Novbr. 34 Br., $33\frac{3}{4}$ Gd. — Tendenz: Fest.

Alles fault. Die stramm stehende Sommerung, Grünfutter, Kartoffeln, Rüben, Raps, der geschnitten steht, ist verloren. In dem fast allgemein dünn stehenden Roggen wuchert die Serradella, und wo solche nicht eingesäet, Unkraut aller Art. — Im Kreise Münsterberg, westlicher Theil, ist der günstigen Witterung des Monats Mai, welche geeignet war, die Nachtheile, welche der letzte lange und strenge Winter unseren Saaten zugefügt hatte, etwas zu bessern, ein regnerischer kalter Juni gefolgt, und diese ungünstige Witterung dauert auch im Monat Juli mit wenig Unterbrechungen bis heute an. In sieben Wochen sechs regenfreie Tage, dies konnte nicht vortheilhaft auf die Entwicklung der Feldfrüchte sein. Sehr nachtheilig ist die Witterung auf die Heugewinnung gewesen, welche heute noch nicht ganz beendet ist. Nachtheilig haben die andauernd schweren Regen auf die gut bestandenen Weizen- und Gerstenfelder gewirkt und hier starkes Lagern hervorgerufen. Erbsen liegen am Boden und sind derartig stark befallen, dass ein auch nur mittelmässiger Ertrag nicht erwartet werden kann. Tiefliegende Rüben- und Kartoffelfelder leiden gegenwärtig schon schwer an den Folgen der grossen Nässe. Namentlich Frühkartoffeln, auf denen der Pilz schon seit etwa zwei Wochen bemerkbar ist, haben sehr zu leiden, und ist hier eine gänzliche Missernte heute schon mit Bestimmtheit anzunehmen. Raps — der allerdings schon zum Theil geerntet ist — bleibt unter einem Mittelertrage. Winterroggen zu 7/8 umgepflügt. Was stehen blieb, hat dünnen Stand und ist mit 50 pCt. einer Mittelernte anzusprechen, da die Aehren, wohl in Folge der ungünstigen Blüthezeit — kalt und nass — lückenhaft sind. — Im östlichen Theile des Glogauer Kreises liegt das Getreide an der Erde wie gewalzt. Kartoffeln faulen, Rüben und Mais werden gelb, die Wiesen sind aufs Neue überschwemmt und verschlämmt. Auf dem Acker ist es nicht möglich, mit den Gespannen zu fahren. Die Roggenmäher versinken. Das Grünfutter muss theilweis von den Aeckern abgetragen werden. — Im Kreise Rybnik, 25. Juli, war die Heuernte quantitativ gut, qualitativ schlecht. Raps hat wohl durchweg einen recht befriedigenden Ertrag ergeben. Roggen ist namentlich auf Dominien theilweise ausgeackert worden, der Rest steht dünn, hat aber gute Aehren und verspricht etwa 60 pCt. einer Mittelernte. Mit der Ernte ist in dieser Woche angefangen worden. Weizen, Gerste und Hafer stehen meist vorzüglich, ebenso Hackfrüchte, doch ist zu fürchten, dass letztere bei fernerem Anhalten der nassen Witterung leiden. — Im Kreise Gleiwitz sind zum Theil 95 pCt. Roggen eingebüsst, Weizen steht gut mittel im Allgemeinen, ebenso Sommerhalmfrüchte, bis auf Hülsenfrüchte, die gefallen sind und nicht ansetzen. Heu ist quantitativ gut, qualitativ schlecht. Von Hackfrüchten zeigen sich Rüben gut, wenn sie rechtzeitig bearbeitet wurden. Kartoffeln sind bis jetzt anch gut, frühe und mittelfrühe verbreiten bereits einen bedenklichen Geruch. Dabei dauernd Gewitter und Landregen und schwüles Wetter. Die „Roggenernte“, sit venia verbo, hat begonnen, auch die Gerstenernte! — Raps wurde gut geerntet und geborgen.

* **Kurhessische 40 Thaler-Loose.** Der neue Ziehungstermin ist auf den 4. August a. c. festgesetzt worden.

Budapest, 25. Juli. [Ungarische Allgemeine Credit-Bank Waarenabtheilung.] Die Witterung war auch während der heute endigenden Woche eine für die Bergung der mit Ausnahme des Hafers zumeist schon überall geschnittenen Halmfrüchte ungünstige, da der nicht enden wollende Regen die Einheimsung verhindert und die Qualitäten des auf den Feldern liegenden Getreides mehr oder weniger schädigt. Die aus der Provinz einlaufenden, auf vorgenommenen Druschproben basirten Ernteberichte lauten sehr divergirend, da das Schüttungs-Ergebniss speciell beim Weizen sogar in einem und demselben Rayon ausserordentlich grosse Differenzen, von schlecht und schwach mittel bis sehr gut und gut mittel autweist, so dass positive Ernteschätzungen erst nach Eintritt günstiger Witterung und Fortschreiten der Druscharbeiten aufgestellt werden können. Auch die eingetroffenen Proben und Erstlingssendungen von neuem Weizen weisen verschiedene Qualitäten auf, die Farbe der Waare ist schön, zumeist roth, und man sieht vielen feinen, schweren, stahligen Weizen, aber auch genug gedrückte, zähe und brandige Waare; die Qualitäten des neuen Roggens sind zumeist gut und sehr gut; es giebt aber auch genug zähe Waare, während die Gerste zumeist von schlechter Beschaffenheit beregnet, gelb und von magerem Kern ist, und wir dürften in diesem Jahre nur sehr wenig wirklich feine Brauwaare ernten. — Der Hafer, dessen Schnitt in der nächsten Woche allgemein in Angriff genommen werden dürfte, steht noch immer sehr schön und die Maispflanze geradezu vielversprechend. — Unser Markt für effectiven Weizen eröffnete in fester Tendenz, welche sich im Laufe des Verkehrs zu einer förmlichen Hausse entwickelte. Die Preise gingen geradezu sprunghaft in die Höhe, und wenn sich auch gegen Wochenschluss eine beruhigtere Stimmung geltend machte, so behaupteten doch die Preise beinahe vollständig ihren höchsten Standpunkt; die Motive für die Preissteigerung sind auf den Umstand zurückzuführen, dass es einerseits an alter Waare bereits empfindlich mangelt, auf ergiebige Zufuhren in neuer Waare aber Angesichts der durch das andauernde Regenwetter verzögerten Druscharbeiten vorerst nicht gerechnet werden kann, während andererseits unsere heimischen Mühlen behufs Deckung ihres Bedarfs stärker eingriffen und gezwungen waren, immer höhere Preise zu bezahlen. Herbstweizen eröffnete in ruhiger Tendenz 9,25 Fl., stieg aber auf höheres Ausland, schlechte russische Ernteberichte und Regenwetter bald bis 9,33 Fl., dann sprunghaft auf 9,51 Fl., um sich unter dem Einflusse kurz andauernden Sonnenscheins vorübergehend auf 9,35 Fl. zu ermässigen und dann unter Schwankungen wieder bis 9,44 Fl. zu erhöhen. Die Schlussnotiz ist 9,46—48 Fl. Frühjahrsweizen wurde Anfangs mit einem Report von 48—50, später mit einem solchen von 45 bis 47 Kr. per Mctr. gegen Herbstweizen gehandelt und schliesst 9,93 bis 95 Fl. Roggen war lebhaft, speciell für nordösterreichische Rechnung begehrt und stieg in der ersten Wochenhälfte bei mässigen Umsätzen rapid auf 8,65—75 Fl. ab hier um sich dann auf 8,40—50 Fl. zu ermässigen. Parität Debreczin zahlte man Anfangs bis 7,90 Fl., später 7,65—75 Fl. Gerste war knapp, sowohl in alter, als auch in neuer Waare; alte Mittelgerste löste 6,40—75 Fl., grobkörnige Waare sogar bis 7 Fl. und neue Brennergerste auf prompte Lieferung wurde in kleineren Posten 6,25—35 Fl. gehandelt, während Lieferungswaare vernachlässigt ist. Hafer tendirte bei schwachen Zufuhren wesentlich angenehmer und es wurden einige tausend Mctr. von 5,50—6,15 Fl. je nach Qualität aus dem Markte genommen. Herbsthafer setzte 5,38 bis 40 Fl. ein, schwankte im Wochenlaufe bei matter Tendenz zwischen 5,42 und 5,37 Fl., um heute rapid auf 5,52—54 Fl. zu steigen und 5,49—51 Fl. zu schliessen. — Mais hatte in freihändiger Waare schleppenden Verkehr und es wurden gute Qualitäten 5,75—60 Fl., defecte aber 5,30—25 bezahlt. Mais pro Juli-August, wovon 10000 Mctr. gekündigt wurden, hatte geringen Umsatz 5.70—76—74 und schliesst 5,65—70 Fl. Mais pro August-September setzte 5,70—72 Fl. ein, wich rasch bis 5,57 Fl., dann weiter bis 5,51 Fl., schwankte dann zwischen 5,60 Fl. und 5,52 Fl. und schliesst 5,68—70 Fl. — Kohlreps August-September stieg unter dem Einflusse starker Contremine-Deckungen und einiger Exportfrage von 15,25—15,75 Fl., schliesst aber matter 15 50 bis 60 Fl. Prompte gute Waare wurde in kleinen Posten 15 1/4 Fl., defecte 14—14 1/4 Fl. und Rübsen in feiner Qualität 14 Fl. — ab hier bezahlt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—ch— **Aus dem Ober-Verwaltungsgericht.** Der § 21 der Baupolizei-Ordnung für die Städte des Regierungsbezirks Breslau mit Ausnahme der Stadt Breslau vom 1. März 1883 bestimmt: „Gebäude, welche in der Bauflucht liegen und deren Dächer nach dem Bürgersteige abfallen, müssen unverbrennbare Dachrinnen und ebensolche Abfallrohre, welche bis zum Bürgersteige herabgehen, erhalten. Die vorhandenen hölzernen Dachrinnen müssen bis zum 1. Juli 1885 beseitigt sein.“ Durch Verfügung vom 21. März 1890 forderte die Polizei-Verwaltung zu Strehlen den dortigen Magistrat unter Androhung zwangsweiser Ausführung auf, das der Stadtgemeinde gehörige Gebäude Nr. 2 an der Nimptscherstraße (Magazingebäude) binnen 6 Wochen mit unverbrennbaren Dachrinnen und ebensolchen Abfallrohren, welche letztere bis zum Bürgersteige herabgehen, versehen zu lassen. Die von dem Magistrat gegen diese Verfügung erhobene Beschwerde ist durch Bescheid des Landraths zu Strehlen vom 24. Mai 1890 und die hiergegen eingelegte weitere Beschwerde durch den Bescheid des Regierungspräsidenten zu Breslau vom 8. Juli 1890 zurückgewiesen worden. Gegen den Bescheid des Regierungspräsidenten hat der Magistrat Klage erhoben, das Ober-Verwaltungsgericht (IV. Senat) jedoch am 2. Juni 1890 auf Abweisung derselben erkannt mit folgender Begründung: Es geht zwar die Klagebeantwortung unter Bezugnahme auf § 47 der vorbezeichneten Baupolizei-Ordnung davon aus, die angegriffene Verfügung werde nicht aufrecht zu halten sein, falls der Magistrat nachträglich den Beweis erbringt, daß die Magazinscheune schon vor dem Inkrafttreten der Baupolizei-Ordnung bestanden habe, und daß die Verfügung der Polizei-Verwaltung vom 21. März 1890 nicht anläßlich eines Erneuerungs-, Um- oder Reparaturbaues der Scheune ergangen sei. Dies erscheint jedoch nicht zutreffend. Der § 47 a. a. O. lautet: „Außer denjenigen Fällen, in welchen die Bestimmungen dieser Baupolizei-Ordnung ausdrücklich auf bestehende Gebäude anwendbar erklärt werden, finden sie auf solche auch bei Erneuerungs-, Um- und Reparatur-Bauten Anwendung. Ausnahmen darf die Polizei-Verwaltung zulassen, wenn ihre Durchführung nur mit unverhältnißmäßigem Kostenaufwand sich ermöglichen läßt — und sofern nicht überwiegende Bedenken im Interesse des Gemeinwohls entgegenstehen.“ Der § 47 Abs. 1 bezieht sich danach auf solche Fälle, in welchen die Bestimmungen der Baupolizei-Ordnung auf bestehende Gebäude anwendbar erklärt sind. Nun ist aber die Forderung des § 21 auch auf bestehende Gebäude für anwendbar erklärt, indem der Abs. 2 bestimmt, daß die vorhandenen hölzernen Dachrinnen bis zum 1. Juli 1885 beseitigt sein müssen, eine Bestimmung, welche füglich nicht dahin verstanden werden kann, daß zwar die vorhandenen hölzernen Dachrinnen im Interesse der Feuersicherheit zu beseitigen seien, nach deren Beseitigung es aber den Hauseigenthümern frei stehen solle, das Wasser von den Dächern ohne Rücksicht darauf auf die Bürgersteige herabfallen zu lassen, ob dadurch der öffentliche Verkehr gestört werde oder nicht. Nach seinem gesammten Inhalt bietet der § 21 a. a. O. keinen ausreichenden Anhalt für die Annahme, daß durch denselben das an sich gesetzlich begründete Einschreiten der Polizeibehörde zum Schutz der Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs (§ 6b des Polizeigesetzes vom 11. März 1850) bei Beeinträchtigung derselben durch die Dachtraufe bestehender Häuser habe ausgeschlossen werden sollen. Bezüglich der Forderung der angegriffenen polizeilichen Verfügung kommt es deshalb für die vom Verwaltungsrichter zu treffende Entscheidung nicht darauf an, daß die Magazinscheune vor dem Inkrafttreten der Baupolizeiordnung bestanden hat, und daß die angegriffene Verfügung nicht anläßlich eines Erneuerungs-, Um- oder Reparaturbaues der Scheune ergangen ist. Der § 21 a. a. O. will die Passanten der als Bürgersteig benutzten Flächen an städtischen Straßen vor dem Herabtropfen des Wassers von den Dächern schützen. Indem derselbe von Gebäuden spricht, welche in der Bauflucht liegen, und deren Dächer nach dem Bürgersteig abfallen, kommt es danach hierbei nicht wesentlich darauf an, ob die förmliche Festsetzung einer Baufluchtlinie nach Maßgabe des Gesetzes erfolgt ist, vielmehr ist das thatsächliche Bestehen einer solchen neben dem Umstande, daß der für den Fußgängerverkehr bestimmte Flächenraum bis an die mit der Fluchtlinie zusammenfallende Hausfront heranreicht, für genügend zu erachten, um die Bestimmung des § 21 a. a. O. in Anwendung zu bringen. Beide Voraussetzungen liegen bezüglich der der Klägerin gehörigen Magazinscheune vor. Aus dem Umstande, daß die Fluchtlinie des M.'schen Hauses ausdrücklich in der Verlängerung „der Fluchtlinie von der Magazinscheune“ festgesetzt ist, ist eine solche als im Sinne des § 21 der Baupolizeiordnung vorhanden anzunehmen. Die in Rede stehende Fläche hat bisher dem Fußgängerverkehr bis zur Front der Magazinscheune gedient. Zur Zeit ist das gesammte Terrain zwischen Rinnstein und der Scheunenfront für den Fußgängerverkehr bestimmt und danach jetzt Bürgersteig. Ausgeschlossen ist nicht, daß ein Theil dieses Terrains an der Scheune entlang mit Zustimmung der Polizeibehörde dem Verkehr entzogen wird, wenn der Bürgersteig überflüssig breit wäre. Sollte die Stadtgemeinde eine solche Abzweigung bewirken, so würde dann allerdings die Voraussetzung für die Anwendung des § 21 a. a. O. fehlen. Zur Zeit besteht aber eine solche Einrichtung nicht. Die gesammte bekieste Fläche dient vielmehr dem Publikum als Fußsteig und hieraus folgt, daß auch diejenigen Einrichtungen getroffen werden müssen, welche zum Schutze der Vorübergehenden erforderlich sind.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarethe Dressel** mit Herrn Stabsarzt Dr. **Gustav Schwarze,** Groß-Lichterfelde—Berlin. Frl. **Ida v. Münchow** mit dem Kgl. Kreisschulinspector Herrn **W. Rohloff,** Eichenberge-Bärwalde. Frl. **Alma Hohenthal** mit Herrn Pastor **Max Runge,** Gatersleben-Rützen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hauptmann **Fehlauer,** Reidenburg. Hrn. Amtsrichter **Englisch,** Pleß. Hrn. Oberstlieut. z. D. **v. Kaiserberg,** Rochus. Herrn Grafen **v. d. Gröben,** Groß-Schwansfeld. Hrn. **Max von Schlieffen-Soltikow,** Klein-Soltikow. — Eine Tochter: Herrn Pr.-Lt. **Heyn,** Glogau. Herrn Grafen **Wilhelm von Pfeil,** Wildschütz. Herrn Grafen **von Saurma,** Bernstadt. Hrn. **Oscar v. Heinz,** Weißvorwerk. Herrn Major und Bats.-Comm. **Fritz v. Kracht,** Freiburg i. Br. Hrn. Hauptm. und Comp.-Chef **von Wartenberg,** Neu-Ruppin. Hrn. Pr.-Lt. **Franz v. Horn,** Königsberg. Hrn. **Stanislaus von Woisky,** Allmoyen.

Gestorben: Herr Geheim. Hofrath **v. Rauchhaupt,** Berlin. Herr **Carl** Frhr. **v. Lasperg,** Hannover. Herr Justizrath **Oscar Rintelen,** Pfaffendorf. Hr. Stadtrath **Hermann Ehlert,** Schweidnitz. **Ida** Freiin **v. Seidlitz und Gohlau,** Breslau. Gräfin **Anna Chorinsky,** geb. **v. Kalm-Eickhoff,** Gräfenberg. Frau **Sophie v. Wallmoden,** geb. **v. Kerssenbrock,** Alt-Wallmoden.

Courszettel der Breslauer Börse vom 28. Juli 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12 3/4 Uhr.) Tendenz: Geschäftslos.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,75 G	101,90 B
do. do.	3½	96.85 B	96,85 B
D. Reichs-Anl.	4	106.10 B	106.00 B
do. do.	3½	98.50 G	98,40 G
do. do.	3	84.60 G	84.75 B
Scrips	3	84,20à45 bz	84,40 G
dto. vollgez..	3	84,60 G	84,75 bzB
Prss. cons. Anl.	4	105,60 bz	105.75 bzB
do. do.	3½	98,35à30 bz	98,50 bz
do. do.	3	84.60 G	84,75 B
do. -Schuldsch.	3½	99,90 B	99,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	96,50 G	96.60 B
do. Lit. A. ...	3½	96,35à30 bz	96,35à25 bz
do. Lit. C. ...	3½	96,35à30 bz	96.35à25 bz
do. Lit. D. ...	3½	96,35 bzB5000 er6,30 bz	96,35à25 bz
do. Neue ...	3½	96,35à30 bz	96,35à25 bz
do. altl......	4	101,30 B	101,35 bz
do. Lit. A..	4	101,30 B	101,35 bz
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101.30 B	101.35 bz
do. Lit. C.....	4	101,30 B	101,35 bz
do. Lit. B....	4	—	—
do. Posener ..	4	101,50 bzG	101.55 bzG
do. do.	3½	95.85 bz	95,70 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101,70 bz	101,70 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	95,55 G	95,40 bzB

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Pr.Centr.Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl.Bod.-Cred.	3½	94,30 G kl. f.	94,50 bz
do. Serie II.	3½	94,30 G kl. f.	94,50 bz
do. Ser. I.	4	100.85 B	100,80 bz
do. Ser. II.	4	100.85 B	100,80 bz
do. Ser. III.	4	100.85 B	100,80 bz
do. rz. à 110	4½	110,40 bz	110,40 bzG
do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl.Strssb.Obl.	4	—	99,25 B
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S.Eis. Bd.Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	101,20 B	101,20 B
T.-Winckl. Obl.	4	100,00 B	100,00 B
v. Rheinbabenche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl.-Zwgb.	3½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1889.	1890.		
Br. Wsch. St.P.*)	1 8/10	1 1/12	—	—
Lombarden....	1 3/5	4/5	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 2/5	4 2/5	112,75 G	112,75 G
Oest.-franz. Stb.	2 7/10	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. Währ. 100 Fl....	172,75 bz	172,60 à65bz
Russ. Bankn. 100 SR....	219,65 bz	217,10 bzG

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt.Stts.-Anl.	4	97,00 G	97,00 G
Griechisch. Anl.	5	84.50 G	84,00 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente..	5	91,00 G kl.1,25 bz	91,25 B
do.Eisenb.-Obl.	3	55,85 B	55,85 B
Krak.-Oberschl.	3½	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	83,70 G	84,75 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest.Gold-Rente	4	96,10 B	96,10 B
do.Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	80,00 ebzB	79,90 bzG
do. do. A/O.	4 1/5	—	—
do. Loose 1860	5	124.00 B	124,00 B
Poln. Pfandbr..	5	68,75 G	68,60 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	66.50 G	66,90 bz
Rum. am. Rente	5	99,00 B	98,50 B
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	85.40 B	85,00 G
Russ. 1880er Anl.	4	97,00 G	97,00 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	69,75 G	69,50 B
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,20 G	18,40 B
do. 400Fr.-Loose	fr	71,00 B	70,50 ebzB
Ung. Gold-Rente	4	90,50 bz	90,50à60 bz
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101.80 B	101,80 B
do. Pap.-Rente	5	88 20 bzkl.8.20 bz	88 20 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	97,75 B	97,75 bzB
do. Wechslerb.	7	6	99,00 bz	99,50 ebzB
D. Reichsb. *)..	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	115 25 bz	115,00 bz
do. Bodencred.	6	6	124,50 B	124.50 B
Oesterr. Credit	10 5/8	10 5/8	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes....	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	134,50 B	134,50 B
do. Wagenb.-G.	12	14	165,50 ebz	165.50 B
Cement Giesel.	10	8½	96,75 bz	96,25 G
Donnersmrckh.	3	6	77,50 ebz	77,50 G
do. conv.....	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch..	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb.A.	10	10	122,25 bzG	122,50 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	61,90 G	61,75 G
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	95,50 B	95,50 B
Oppeln. Cement	7	6½	88,50 B	88,00 B
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	33 1/3	33 1/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6 2/3	7	—	—
do. Immobilien	6 2/3	7	121,50 B	121,50 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.St. —	p.S —
do. Leinenind. .	7½	—	121,50 G	122.00 B
do. Cem. Grosch.	14½	10½	124,00 B	124,00 B
do. Zinkh.-Act.	13	18	200,00 G	204,00 bzG
do. do. St.-Pr.	13	18	200,00 G	204,00 bzG
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	128,00 bzG	128,00 bz
Laurahütte	11	—	117,00 G	116,75à90 bz
Ver. Oelfabrik.	4 3/4	10	102,50 B	102,25 B

Wechsel-Course vom 27. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168.60 G
do. do.	3½	2 M.	167,85 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,335 G
do. do.	2½	3 M.	20.215 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80.50 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	219,15 G
Wien 100 Fl...	4	8 T.	172,30 G
do. do.	4	2 M.	171,25 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp 5 pCt.

Breslau, 28. Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	gute höchst. Pf	gute niedr. M	gute niedr. Pf	mittlere höchst. M	mittlere höchst. Pf	mittlere niedr. M	mittlere niedr. Pf	gering. Waar. höchst. M	gering. Waar. höchst. Pf	gering. Waar. niedr. M	gering. Waar. niedr. Pf
Weizen, weisser ..	25	30	25	10	24	70	24	20	23	70	23	20
Weizen, gelber ..	25	20	25	—	24	70	24	20	23	70	23	20
Roggen	22	60	22	30	22	10	21	90	21	50	20	90
Gerste	17	—	16	50	16	—	15	60	15	—	14	50
Hafer	17	20	17	—	16	80	16	60	16	40	16	20
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	30	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	feine Pf	mittlere M	mittlere Pf	ord. Waare M	ord. Waare Pf
Raps	25	—	23	—	19	—
Winterrübsen ...	25	50	23	50	19	50
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 28. Juli. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,50—38,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,00 bis 35,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken, a) inländisches Fabrikat 10,40—10,80 M., b) ausländ. Fabrikat 10,00—10,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 33.50—34,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 12,40—12,80 M. b. ausländisches Fabrikat 12,00—12,40 M.

Breslau, 28. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 230,00 G., Juli-August 215,00 G., Sept.-Oct. 205,00 B.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Juli 170,00 Gd., Juli-August 162,00 Gd., Septbr.-Octbr. 138,00 B.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 62,50 B., per September-October 62,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 68,50 B., Juli 70er 48,50 Br., Juli-August 48,50 Br., August-Septbr. 48,50 Br. Septbr.-Octbr. 44,50 Gd.

Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 29. Juli:
Roggen 230,00, Hafer 170,00, Rüböl 62,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe.
für den 28. Juli 50er 68,50, 70er 48,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.